

Begleitendes Material für den Unterricht zu "Der Schein trägt" von Claus Strigel



Navigieren Sie im PDF mit Klick auf die Seitenzahl

Filminhalt	2
Claus Strigel über seinen Film	4
Über den Regisseur Claus Strigel	5
Die Protagonisten - Wer ist wer?	6
Problem- und Themenstellung	8
Was ist Geld? Und wozu brauchen wir es überhaupt?	8
Warum hat ein Geldschein seinen Wert, obwohl er nur aus einfachem Papier ist?	11
Was passiert, wenn Geld nur noch virtuell vorhanden ist?	11
In welchem Zusammenhang stehen Geld und Arbeit?	12
Was macht eine Bank?	13
Wie funktioniert ein Kredit?	13
Wie funktioniert das Zinssystem?	13
Wirtschaftswachstum	14
Mikro-Kredite	15
Wie funktioniert die Börse?	15
Finanzmarktprodukte	16
Missverständnisse	19
Gibt es Alternativen zum Geldsystem?	20
Weitere Komplementär-/Regio(nal)währungen – Regiogeld	23
Ein anderes Bankwesen ist möglich	24
Rezeptionsvoraussetzung	26
Lernziele	26
Bezug zum Lehrplan	26
Didaktische Anregungen	27
Impulse für den Unterricht	27
Impulsfragen	27
Reflexion	27
Reaktion	28
Aktivitäten	28
Weitere Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter	31
Spiele	36
Link-Tipps	40
Literatur-Empfehlungen	41
Medien-Tipps	44

Redaktion: Barbara Waschmann, normale.at
Kontakt: normale.at – gesellschafts- | wirtschaftspolitische Filmvorführungen, ZVR 670699419
1030 Wien, Kegelgasse 24 • mail: junge@normale.at • www.normale.at

Filminhalt

Der Schein trügt

Eine Expedition in die Rätsel des Geldes

von Claus Strigel und Julia Furch

Deutschland 2009

97 Min, deutsch

Eine DENKmal-Film Produktion



Im Geld schmilzt die Welt. Ob Sex, Kartoffeln oder Waffen: Das Zaubermittel Geld kann alles zu allem wandeln. Die folgenreichste Erfindung der Menschheit ist ebenso genial wie fatal, sagt der ehemalige Notenbanker und Geldforscher Bernard Lietaer: *"It turns the mind into a brezel"*

Ein Zaubermittel, das alles bedeutet und doch keinerlei Wert hat.

Es wird aus dem nichts geschaffen, vermehrt sich exponentiell und bezieht seinen Wert doch durch Mangel. Armut garantiert seinen Wert: Hätten alle genug Geld, hätte es keinen Wert.

Es soll sich um ein Tauschmittel handeln, doch nur 2% der Billionen, die täglich um den Erdball geschossen werden, dienen dem Austausch von Waren und Dienstleistungen.

Der Philologe Jochen Hörisch zerlegt die Terminologie des Geldes und entdeckt die Religion. Kein Wunder: An beides muss man eben glauben. Angesichts der aktuellen Glaubenskrisse bereitet sich Gerhard Spannbauser getreu seiner Erkenntnis "Gold und Silber kann man nicht essen" auf die ersten Monate nach dem Zusammenbruch des Geldsystems vor.

Doch der Wie-werde-ich-reich Guru Bodo Schäfer lehrt uns weiterhin tapfer, wie wir uns in 7 Jahren die erste Million ersparen.

Bernard Lietaer ist überzeugt davon, dass die gegenwärtigen Herausforderungen der Menschheit innerhalb des globalen monopolistischen Geldsystems nicht zu lösen sind.

Seine Vision findet in einem Armenviertel am Rande des brasilianischen Fortaleza die Verwirklichung. Eine zweite selbst erfundene Währung, der Palmas, hat in dem Viertel in mitten der Armut eine blühende Wirtschaft aufkeimen lassen. 40 solcher Banken arbeiten bereits erfolgreich in Brasilien und im Wochentakt werden neue gegründet. Selbst gedrucktes Geld funktioniert nicht nur, sondern oft auch besser. Davon zeugen tausende lokaler, ergänzender Währungen weltweit. Paul Singer, Brasiliens Staatssekretär für solidarische Ökonomie bringt die Sache auf den Punkt: *"Wir müssen die Macht über unser Geld zurückgewinnen."*

Quelle: offizielle Webseite zum Film

www.derscheintruet.com

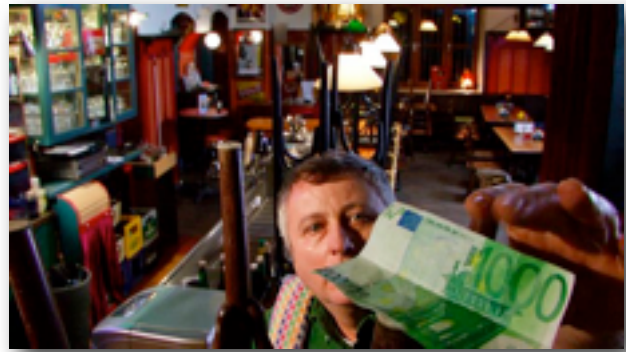
Ein Auszug aus der Filmrezension auf Konstantin Weckers Webmagazin:

Regisseur Claus Strigel begibt sich in seinem mitreissenden Film auf die Spur der Probleme – aber auch der Lösungen.

Claus Strigel erzählt vom Volk der Kung in Namibia und Botswana, das innerhalb von 20 Jahren auf Grund der Einführung von Geld einen essenziellen Kulturwandel erlebte. Aus dem "jeder für jeden" lernten die Kung das "jeder für sich".

In einem Stadtviertel kursiert plötzlich ein 1000-Euro-Schein. Ein Wirt kauft davon einen schicken Mantel für seine Frau, der Schein geht durch viele weitere Hände ...

Schliesslich geht er zurück an den Wirt, der dafür eine Festgesellschaft verköstigt. Manche werden einwenden, dass es 1000-Euro-Scheine gar nicht gibt. Na und? Dieses «Nichts» hat viele Leute reicher und glücklicher gemacht.



Sollen also Zahlungsmittel beliebig gedruckt und ausgegeben werden? Solchen kniffligen Fragen geht Claus Strigels Film "Der Schein trügt" nach. Der Regisseur trifft Warren Buffet, den reichsten Mann der Welt; Geldguru Bodo Schäfer; Fans der Schweizer Komplementärwährung WIR; einen hoch verschuldeten Mann und einen Sprachwissenschaftler, der erklärt warum es in der Ökonomie so viele theologische Begriffe gibt ("Erlös", "Gläubiger", "Offenbarungseid").

Der ehemalige belgische Zentralbanker Bernard Lietaer beschreibt, wie Konkurrenzdruck entsteht, weil Banken zwar Geld ausgeben, nicht aber die Zinsen, die sie hinterher verlangen. Er fragt, wie es kommen kann, dass in Afrika zwar Hungernde, aber kein «Markt» (sprich: kein Geld) vorhanden ist. *"Wir schalten einen Filter zwischen die Fülle des Universums und uns"*, beklagt Lietaer. Neben den Problemen werden aber auch einige Lösungsansätze vorgestellt.

Die Kleinste Bank Deutschlands

"Geld ist eigentlich ein ehrenrühriges Geschäft", sagt jemand, der es wissen muss: Fritz Vogt, Chef der Kreditgenossenschaft Gammelsberg, der kleinsten Bank Deutschlands.

Als "Bankdirektor" möchte der streitbare Mann nicht bezeichnet werden. *"Damit würden Sie mich beleidigen"*. Ein erfolgreicher Bankdirektor müsse von dem ihm anvertrauten Geld möglichst viel für die Bank behalten, er wolle, dass das Geld bei den Menschen bleibe. In Vogts winziger Raiffeisen-Filiale gibt es kein EDV-System und keinen Bankomat. Menschen sprechen mit Menschen, man kennt einander. Banking sei *"das einfachste von der Welt. Einer hat Geld, der bringt's zur Bank; einer braucht Geld, der holt es ab."* Als Beleg dienen ellenlange Ausdrucke auf Papier. [...] Nur drei Dienstleistungen gibt es: Sparbuch, Girokonto und Darlehen – "Downsizing" in Reinkultur. Auf die 350.000 "Finanzprodukte" auf dem Markt ist Fritz Vogt nicht gut zu sprechen. *"Die haben nur den einen Zweck: den Bürger hinters Licht zu führen."* Und überhaupt: Der Ausdruck "Produkt" ist Unsinn: *"Als ob eine Bank was produzieren würde!"* Leicht war es für Vogt nicht, sein "anachronistisches" Konzept durchboxen. Mehrfach gab es Probleme mit der Bankenaufsicht, auch wegen seiner günstigen Kreditkonditionen. Der 76-jährige beruft sich jedoch auf Gründervater Friedrich-Wilhelm Raiffeisen selbst. Der sei *"dem Kapital in den Arm gefallen"*. So viel Bodenständigkeit und kritischer Geist ist in Deutschland leider ein Auslaufmodell – oder vielleicht die Zukunft!? [...]

Mit Spielszenen, Interviews und Computertricks ist der Film überdies hochprofessionell und spannend gemacht.

Quelle: Konstantin Weckers Webmagazin

Chefredakteur: Roland Rottenfuß – Herausgeber: Konstantin Wecker

<http://hinter-den-schlagzeilen.de/2010/12/03/genialer-geldfilm-«der-schein-trugt»/>

Claus Strigel über seinen Film

Die Frage, was die Welt im Innersten zusammen hält, hat schon viele große Geister über Jahrtausende hin beschäftigt. Auch mich – obwohl ein kleines Licht – hat sie nie los gelassen. Im Kern sind es die Kinderfragen, ein frischer, neugieriger Blick auf die Welt, den wir auch gern den Marsmenschen unterstellen. Diese unschuldige Alienperspektive ermöglicht es, an eingefahrenen Antworten vorbei, Dinge staunend neu zu sehen und auch zu neuen Antworten zu kommen.



Für einen Dokumentarfilm entstehen damit zwei reizvolle Qualitäten: Unterhaltung und Erkenntnis. Diese Spur verfolge ich schon lange. Schon vor 15 Jahren wurde diese Perspektive mit einem Grimme-Preis Spezial für die Trilogie "Der Mensch und seine Sachen" gewürdigt: MAMA PAPA AUTO, BLEIBEN SIE DRAN und BEZIEHUNGSKISTE widmen sich den entscheidenden Werkzeugen der Zivilisation: Auto, Fernsehen und Computer. Das für Pro7 entwickelte und produzierte Serien-Format „Xpedition in die Zivilisation“ nimmt den extraterrestrischen Blick beim Wort: Eine dokumentarische Science Fiction-Reihe. Filmberichte einer Erkundungssonde unbekannter Herkunft versuchen Zuschauern einer fernen Galaxis die Zivilisation der Zweibeiner zu erklären.

[...] Mit "Der Schein trügt" konnte ich nun endlich meine über sechs Jahre dauernden Recherchen über das geheimnisvolle Zaubermittel Geld in einen Dokumentarfilm gießen. Es war ein harter Weg, das gigantische Thema und die Berge von Erkenntnissen auf spannende und anregende 97 Minuten einzudampfen.

Ausgerechnet ein Germanist wies mir den Weg (Prof. Hörisch mit seinem wundersamen Buch "Die Poesie des Geldes"): Er ließ mich staunen über die ungeheure Abstraktionsleistung, dass nackte Zahlen (ob auf Geldscheinen oder in binärer Reinform) alle Tätigkeiten und Produkte der Menschheit zueinander in Bezug setzen und gegeneinander austauschbar ("gleichgültig") machen. Im Geld schmilzt die Welt. Aristoteles hatte eine faszinierende Erklärung: Er versteht das Geld als Stellvertreter des Bedürfnisses. Seine These: Es ist das Bedürfnis, das alles zusammenhält.

**«Es muss für alles ein Eines als Maß bestehen
und dieses Eine ist in Wahrheit das Bedürfnis, das alles zusammenhält»**

Aristoteles

Mir wurde erst während des Filmschnitts klar, welchen Sprengstoff Aristoteles' Definition "ein Eines für Alles" birgt. Denn genau hierin liegt die Ursache für die Genialität des Geldes und gleichzeitig für seine Fatalität. Wenn Unvergleichbares vergleichbar wird, führt das eben auch dazu, dass die Altenpflege ebenso optimiert werden muss wie die Fließbandproduktion von Industriegütern. Alles muss sich rechnen und so wird nur getan, was sich rechnet. Zum Staunen gesellte sich allmählich eine Art Zorn. Denn das Geld prägt die Welt: Ohne Hunger und Armut verlöre das Geld seinen Wert. Ein Wert, der nur durch Knappheit aufrechterhalten wird (so steht es in den Lehrbüchern). Also muss notfalls künstliche Knappheit erzeugt werden. Geld stranguliert die Welt?

Ein Geld-System, das zinsbedingt nur unter der Bedingung grenzenlosen Wachstums funktioniert, führt zu einer Wirtschaft, die ohne Wachstumsrate zusammenbricht. Das kann nicht gut gehen.

Die Rechengeschichte vom Josephspfenning¹ führt das anschaulich vor Augen: Ein Cent, der im Jahre 0 zu fünf Prozent Zins angelegt worden wäre, hätte heute den Wert von 40 Milliarden Erdkugeln aus purem Gold. [siehe dazu Anmerkungen von Attac bei "Wirtschaftswachstum", Seite 14]

In dem Spagat zwischen Staunen und Zorn entdeckte ich den belgischen Finanzexperten Bernard Lietaer. Einen begnadeten Geschichtenerzähler, dem man stundenlang zuhören könnte. Er konfrontiert virtuos das herrschende Geldsystem mit seinen immanenten Widersprüchen, geht aber einen zwingenden Schritt weiter: Seine Analysen brachten ihn zu der Erkenntnis, dass die großen Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht, mit einem Geldsystem nicht zu lösen sind. Jedes Problem braucht seine eigene maßgeschneiderte Währung.

Mit dieser Mission reist er um die Welt und berät Regierungen und Banken ebenso wie Komplementärwährungs-Initiativen. So kamen wir auf die Spur eines kleinen Wunders am Rande des brasilianischen Fortaleza: die Banco Palmas inmitten einer ehemaligen Favela. Die schlichte Entscheidung, mangels offizieller Währung das Geld einfach selbst zu drucken, führte zu lokaler Blüte. (Zugegeben: Hinter der "schlichten Entscheidung" steckt die 15-jährige Entwicklungs- und Forschungsarbeit des Gründers Joaquin de Melo.) Die mangels Geld eingefrorene Verknüpfung zwischen Bedarf und Potential wurde wieder hergestellt. Eine weltweit einmalige Verbindung von Mikredit und Komplementärwährung - also Kredite in der eigenen Regionalwährung - löste die Erstarrung in Armut.

Dass derartig einmalige Modelle nicht ohne Brüche sind, mussten wir beim Dreh am eigenen Leibe erfahren: Am zweiten Drehtag in der Favela überlebten wir einen bewaffneten Raubüberfall und wurden so Opfer einer sehr spontanen Umverteilung zwischen Reich und Arm. Wir waren zwar am Leben, standen aber ohne jedes Equipment vor einer großen Drehreise durch Süd- und Nordamerika. Doch auch der gerettete Teil des Aufnahmемaterials erzählt von dem Modell, das – wenn es sich herumspricht – die Welt erobern wird.

Quelle: www.derscheintruegt.com/Gesinnungsaufsatz.html

Über den Regisseur Claus Strigel

Zu Weihnachten 1955 in München geboren. Schon mit 11 Jahren begeisterter Super-8-Filmer. Zwischen seinem 11. und 18. Lebensjahr entstanden einige Experimental- und Kurzspielfilme. Nach dem Abitur versucht Strigel sich zunächst von der praktischen Filmarbeit ab- und anderen Dingen zuzuwenden. Er studiert Psychologie, Pädagogik und Philosophie, arbeitet als Stadtentwicklungsplaner, kommt aber doch nicht vom Filmemachen los und begann 1975 ein Studium an der Münchner Filmhochschule.

1976 gründete er zusammen mit Bertram Verhaag die Produktionsfirma DENKmal-Film.

In gemeinsamer Arbeit als Produzenten, Autoren und Regisseure entstanden seither mehr als 100 Filme für Kino und Fernsehen.

Die Frage, was die Welt im Innersten zusammenhält, hat schon viele große Geister beschäftigt. Schon als Kind hat sich Claus Strigel diese Frage immer wieder gestellt und sie hat ihn seitdem nie mehr losgelassen.

Tatsächlich sind es gerade solche Kinderfragen, die zu guten Filmen führen, denn diese unschuldige, naive Kinderperspektive ermöglicht es ihm, an eingefahrenen Antworten vorbei, Dinge staunend neu zu sehen und auch zu neuen Antworten zu kommen.

Mit "Der Schein trägt" hat Strigel seine über sechs Jahre dauernden Recherchen über das geheimnisvolle Zaubermittel GELD in einen Dokumentarfilm gegossen.

¹ www.youtube.com/watch?v=TP5omK12A2Y&feature=player_embedded

Die Protagonisten - Wer ist wer?

Prof. Bernard Lietaer

Belgischer Zentralbanker, Währungsfondsmanager, Devisenhändler, Währungsberater multinationaler Unternehmen und Regierungen und Kritiker des monetären Monopolismus.

In seinen früheren Leben war Bernard Lietaer in einer unüblichen Bandbreite von unterschiedlichsten Funktionen in der Welt der Finanzsysteme tätig.

Für die Zentralbank Belgiens zeichnete er für die Einführung des Konvergenzmechanismus für die einzelnen europäischen Währungssysteme (ECU) verantwortlich. Nach einer Zeit als Präsident des elektronischen Zahlungssystems in Belgien war er Mitbegründer und Generalmanager des erfolgreichen Hedgefonds Gaia Hedge II und Dozent für nachhaltiges Wirtschaften am Institute for Sustainable Resources in Berkley. Seine Beratungserfahrungen auf vier Kontinenten reichen von multinationalen Konzernen bis hin zu Entwicklungsländern.

Der Autor von "Mysterium Geld" und "Das Geld der Zukunft" geleitet uns durch unsere Expedition. Mit bildgewaltigen Parabeln und hinter sinnigen Anekdoten befindet er sich auf einer Mission: eine europäische Währungsalternative. Konventionelles Geld wirkt wie ein Filter, durch den die Fülle der Welt systembedingt nur als Knappheit wahrgenommen werden kann. Das fördert Konkurrenz, Angst, Neid, schlimmstenfalls Gewalt. Das Verschwinden der Lohnarbeit, die fundamentale Unsicherheit der Finanzsysteme, die Überalterung der Gesellschaften und die Klimakatastrophe mit dem Aussterben der Arten, vertritt Lietaer, sind Probleme die mit unterschiedlichen Währungen mit voneinander grundverschiedenen Funktionsweisen beantwortet werden müssen.



Prof. Jochen Hörisch

Dekan für Literaturwissenschaft an der Universität Mannheim, Autor von "Die Poesie des Geldes"

Linguistische Untersuchungen des Geldes in der Weltliteratur lassen ihn die Existenz des Geldes generell in Frage stellen. Geld hat als Leitmedium der Zivilisation die Religion abgelöst. Hörischs Thema sind die Analogien und die Konkurrenz beider Bezugssysteme – wie aus der Hostie die Münze wurde. Er jongliert brillant mit der Etymologie des Geldes, eröffnet seine magischen Aspekte, entdeckt die religiösen Implikationen. Schuld und Schuldner, Glaube und Gläubiger, Preis und Lobpreis, Erlös und Erlösung, der Kredit und das Credo, Geldschöpfung und Gottes Schöpfung. Gott, ebenso wie Geld, existieren nur solange wir an sie glauben. Er selbst hält das Nachdenken über Geld für gefährlich: "Wenn wir über Geld wirklich nachdenken, löst es sich auf." Geld ist nicht mehr, als ein Schuldschein, also der Beleg dafür was wir nicht (mehr) haben.



The Naked Cowboy

New Yorks bekannteste Ikone nach der Freiheitsstatue und dem Empire State

Auf dem Times Square, nur mit einem Cowboyhut und einer Gitarre bekleidet, trägt er buchstäblich seine Haut zu Markte. Sein Song-Repertoire beschränkt sich auf drei Zeilen, seine Saiten sind unwiederbringlich verstimmt, er greift an jedes Hinterteil, das sich nicht rechtzeitig entzieht. Und doch stehen hunderte TouristInnen Schlange, um sich mit ihm fotografieren zu lassen. Er ist medial global bekannt wie ein bunter, wenn auch nackter Hund.

"Value is Value" beschreibt er knackig seine Philosophie zu monetären Fragen. Sein Tun sei eine positive Erhöhung der Physiologie der Menschen, die ihn umgeben; eine Energie, die irgendwann unweigerlich ihren Weg zu ihm zurück finden muss. Robert Burck weiß genau, was er macht. Er hat sich zur Trademark erhoben, verkauft Merchandiseprodukte, Trendalkoholika und Muskelaufbaunahrung. Seine bloße Bekanntheit gereicht sogar zu einer Kampagne für Transparenz im Wahlkampf um New Yorks Bürgermeisteramt. Und das alles mit nur einem Claim: "I'm the new sensation!" Die Krise existiert nur im Kopf.



Fritz Vogt

Bankdirektor der kleinsten Bank Deutschlands

Obwohl er so eigentlich nicht genannt werden will, denn ein Bankdirektor, der ein guter sein will, muss möglichst viel von dem ihm anvertrauten Geld für sich und seine Bank behalten.

Bei Fritz Vogt ist das anders. Er gibt seinen 600 Kunden rund drei Prozent Zinsen, für einen Kredit zahlt man vier Prozent und die Kontoführung ist kostenlos. Von den 350.000 Bankprodukten, die deutschlandweit angeboten werden gibt es in Gammesfeld drei: Spargbuch, Girokonto, Darlehen.

Er ist der letzte Antikapitalist in Deutschlands Bankengeschäft. Dies brachte ihn schon einmal fast ins Gefängnis. Denn er wehrte sich gegen den Gesetzeszwang zu weiteren Angestellten und technischen Erneuerungen, die nur unnötige Kosten für seine Kunden bedeutet hätten. Nach jahrelangem Rechtsstreit gewann er 1992 schließlich den Prozess gegen die staatliche Bankenaufsicht und konnte die Bank, die auch schon sein Großvater führte, weiterhin ohne Computer, ohne Geldautomat und ohne Kontodrucker führen.

"Ich sehe ein, dass man in der Raumfahrt einen Computer braucht. Aber was in einer Bank abgeht ist dermaßen einfach: Einer hat's Geld, der bringt's zur Bank. Der andere braucht welches und holt es sich ab. Fertig."

Nach diesen Prinzipien, mit dem Ziel einfachen Bauern mittels günstiger Kredite durch Missernten und Hungersnöte zu helfen, arbeitete auch schon Fritz Vogts großes Vorbild und Namensgeber seiner kleinen Bank: Friedrich Wilhelm Raiffeisen.



Joaquin de Melo

Gründungsvater der Banco Palmas im Favela Palmeira

Nach Jahren der mühsamen Missionsarbeit in einem Armenviertel am Rande des brasilianischen Fortaleza erkennt der Pater: Dringender als seelische brauchen die Menschen hier wirtschaftliche Aufbauhilfe.

Er stellt sich und seiner Gemeinde die alles verändernde Frage: Warum sind wir eigentlich arm? Seine verblüffend pragmatische Antwort:

Das konventionelle Geld, der Real, hat Flügel!

Mit "der besten Währung der Welt", dem selbst geschöpften Palmas, hat er binnen kurzer Zeit einen blühenden Wirtschaftskreislauf aufkeimen lassen.

Inzwischen betreut er 40 solcher Regionalbanken in ganz Brasilien und im Wochentakt werden neue gegründet. Selbst gedrucktes Geld funktioniert nicht nur, sondern oft auch besser. Davon zeugen tausende lokaler, ergänzender Währungen weltweit.



Paul Singer

Staatssekretär für solidarische Ökonomie in Brasilien

Die vornehmliche Aufgabe einer nationalen Zentralbank und des IWF ist es, laut Singer, Inflation zu verhindern, ergo für Knappheit der Geldmittel zu sorgen und damit vorsätzlich die Armut zu schüren. Die brasilianische, monetäre Neuentwicklung, die Kombination einer Regionalwährung mit einem Mikrokreditsystem nach Nobelpreisträger Muhammad Yunus wird von ihm staatlich gefördert, um in den Armenvierteln Brasiliens eigeninitiierte Wirtschaftskreisläufe in Gang zu bringen.

Er bringt es wie folgt auf den Punkt: "Wir müssen die Macht über unser Geld zurückgewinnen."



Quelle: DENKmal Film, www.denkmal-film.com/derscheintruegt.com/Steckbriefe.html

Problem- und Themenstellung

*Eigentlich ist es gut, dass die Menschen unser Banken- und Währungssystem nicht verstehen.
Würden sie es nämlich, so hätten wir eine Revolution vor morgen früh.*

Henry Ford

2% der Billionen, die täglich virtuell um den Erdball jagen, dienen der Bezahlung von Waren und Dienstleistungen. Die übrigen 98% sind Spekulationsgelder.

Die Finanzmarktkrise, die im Jahr 2008 mit dem Bankrott der Lehmann Brothers in den USA ihren Anfang nahm, wurde in den Medien rasch umgetextet zur "Schulden"-Krise, die man – wenn schon von den verursachenden Spekulanten und Zockern abgelenkt werden soll – korrekterweise Staatsschuldenkrise nennen müsste.

Der Verdacht drängt sich auf, dass angesichts der zahllosen Banken-Hilfspakete die Bildungs- und Sozialsysteme der Länder auf niedrigem Niveau nivelliert werden sollen.



Was ist Geld? Und wozu brauchen wir es überhaupt?

Bevor der Geldverkehr üblich wurde, tauschten die Menschen Waren gegen Waren, ein Vorgang, der als Naturaltausch bezeichnet wird. Der Naturaltausch weist natürlich gravierende Nachteile auf: Stellen Sie sich jemanden vor, der Äpfel hat, aber Birnen möchte. Es wäre sehr schwer, jemanden zu finden, der Birnen hat, und diese gegen Äpfel tauschen möchte.

Geld wurde eingeführt, um den Handel zu erleichtern.

Quelle: fubb-Lerneinheit, www.it4education.at > Volkswirtschaftslehre > Geld, Bankwesen, Geldpolitik

In den Anfängen bestand Geld aus Waren wie Gold, Rinder, Olivenöl, Ringe, etc. Auch diese Zahlungsmittel hatten Nachteile, so lassen sich Rinder schwerlich in kleine Einheiten, sozusagen in Wechselgeld, teilen.

In der Folge wurde Münzgeld eingeführt, das noch einen wahren Wert in Form von Metall hatte.

Es folgte Papiergeld. Münz- und Papiergeld bewährt sich ausgezeichnet als Tauschmittel, da es sich problemlos lagern und transportieren lässt.

Mit dem Papiergeld liegt das Wesen des Geldes auf der Hand: Geld wird nicht um seiner selbst Willen angestrebt, sondern wegen der Dinge, die wir damit kaufen. Und selbst wenn wir beschließen, Geld zu behalten, bezieht es seinen Wert nur aus der Möglichkeit, später etwas damit kaufen zu können.

Quelle: fubb-Lerneinheit, www.it4education.at > Volkswirtschaftslehre > Geld, Bankwesen, Geldpolitik

Geld ist all das, was als allgemein anerkanntes Tausch- oder Zahlungsmittel dienen kann.

www.politik-lexikon.at/geld/

Warengeld Der Tausch einer Ware gegen Geld und dann von Geld gegen eine andere Ware. Vorbedingung ist, dass die Ware in der gesamten Wirtschaft als Tauschmittel akzeptiert wird – sei es aus Tradition, aufgrund formloser Übereinkunft oder aufgrund einer Rechtsvorschrift.

Dabei liegt es auf der Hand, dass Waren, die als Tauschmittel dienen, einige ganz bestimmte Eigenschaften aufweisen sollten. Insbesondere sollten Gegenstände, die als Warengeld dienen, leicht zu tragen, langlebig und teilbar sein, und ihre Qualität sollte sich problemlos prüfen lassen. Aus einem stärker wirtschaftlich orientierten Blickwinkel heraus sollte Geld natürlich ein seltenes Gut sein, denn je seltener ein Gut ist, desto höher ist sein Wert. [...]

Zahlreiche Dinge haben bereits als Warengeld gedient. Dazu gehören der Wampum (aus Muscheln hergestellte Perlen) der nordamerikanischen Indianer, die Kaurischnecken im indisch-pazifischen Raum, Walzähne auf den Fidschi-Inseln, Tabak in der Frühzeit der Kolonien in Nordamerika, große Steinscheiben auf der Pazifikinsel Yap sowie Zigaretten und Spirituosen während der Nachkriegszeit.

Bargeld Mit der Einführung von **Metallgeld** suchten antike Gesellschaften die Probleme zu überwinden, die mit der Verwendung verderblicher Waren als Geld verbunden waren. Es ist nicht genau bekannt, wann und wo Metallgeld erstmals benutzt wurde. Wir wissen jedoch, dass Metallgeld rund 2000 v. Chr. in Asien in Gebrauch war, obwohl damals offenbar weder sein Gewicht standardisiert noch sein Wert von den Herrschern festgeschrieben wurde. Brocken oder Barren aus Gold oder Silber wurden als Warengeld benutzt, weil sie problemlos zu transportieren, haltbar und mehr oder weniger leicht teilbar waren. Darüber hinaus konnte man sie einschmelzen, um daraus Schmuck herzustellen.

Europäer gehörten zu den Ersten, die standardisierte und im Wert festgeschriebene Metallmünzen entwickelten. Die Griechen führten etwa 700 v. Chr. Silbermünzen ein. Aegina (595 v. Chr.), Athen (575 v. Chr.) und Korinth (570 v. Chr.) waren die ersten griechischen Stadtstaaten, die eigene Münzen prägten.

Die Chinesen begannen um 800 n. Chr. unter Kaiser Hien Tsung, **Papiergeld** zu verwenden, und taten dies mehrere hundert Jahre lang. Dieses Papiergeld hatte keinen Warenwert und war Geld nur durch kaiserlichen Erlass, ohne Edelmetalldeckung (d. h. Geld ohne Stoffwert). Papiergeld war in China um 1000 n. Chr. überaus weit verbreitet, wurde aber um 1500 mit dem allmählichen Untergang der chinesischen Gesellschaft nach den mongolischen Eroberungen aufgegeben. [...] Papiergeld war – und ist nach wie vor – gesetzliches Zahlungsmittel nur durch einen Akt der zuständigen Behörde.

Quelle: Preisstabilität: Warum ist sie für dich wichtig?

[Lehrerheft](#) (PDF, 3.39 MB) der Europäischen Zentralbank (EZB)

Buchgeld Auch Giralgeld bezeichnet ist das Geld, das im "Buch", also auf dem Konto bei einer Bank steht. Es entsteht durch Einzahlungen, Überweisungen, Kreditgewährung, etc.

Quelle: fubb-Lerneinheit > Volkswirtschaftslehre > Geld, Bankwesen, Geldpolitik

www.it4education.at

Plastikgeld Heute gibt es verschiedene Formen von immateriellem Geld, darunter das sogenannte elektronische Geld (E-Geld) oder elektronische Zahlungsmittel, die erstmals in den 1990iger-Jahren verwendet wurden. Diese Art von Geld kann zur Bezahlung von Waren und Dienstleistungen im Internet oder beim Einsatz anderer elektronischer Medien benutzt werden. Nach Erhalt der Genehmigung des Käufers zur Zahlung kontaktiert der Verkäufer die ausgebende Bank und bekommt den Betrag überwiesen. Derzeit bestehen in Europa mehrere kartenbasierte elektronische Geldsysteme, die in der Regel von Finanzinstituten betrieben werden.

Schuldtitel Es war jedoch schwierig, Fernhandel zu betreiben, solange Wert nur in Form von Waren und Münzen aufbewahrt werden konnte. So führten die italienischen Stadtstaaten als Erste Schuldverschreibungen ("Schuldtitel" oder "Wechsel") als Zahlungsmittel ein.

Um das Risiko, auf ihren Reisen ausgeraubt zu werden, zu verringern, nahmen die Kaufleute diese Schuldverschreibungen mit. Auf den Urkunden wurden Kreditnehmer und -geber genannt, ein Zahlungstermin festgelegt und der Gold- oder Silberbetrag notiert. Bald begannen die Handelsbanken mit diesen Schuldtiteln zu handeln. Ein erster Beleg für einen solchen Vertrag geht auf das Jahr 1156 zurück.

Schuldtitel wurden dann vor allem von italienischen Kaufleuten benutzt, und das bimetallistische System herrschte noch bis zum Dreißigjährigen Krieg vor. Aufgrund der kriegsbedingten wirtschaftlichen Turbulenzen bevorzugten Herrscher wie die schwedischen Könige das Papiergeld mehr und mehr. Es wurde später von der Bank of England (1694) und der Banque Générale in Frankreich (1716) eingeführt. Mit dem Auftreten des Papiergelds ohne Edelmetalldeckung begann in Europa eine neue Phase in der Entwicklung des Geldes. Die Verantwortung für die Schaffung und Regulierung des Papiergeldsystems ohne Edelmetalldeckung in einem Land verblieb bei den Regierungen, doch andere öffentliche oder private Institutionen wie die Zentralbanken und das Finanzsystem spielten eine immer entscheidendere Rolle für den Erfolg der nationalen Währung.

Gold Lange Zeit hielten die Nationalstaaten Goldreserven in ihren Zentralbanken, um die Glaubwürdigkeit ihrer Währung zu gewährleisten (Goldstandard). [...] Da sich nach dem 1. Weltkrieg immer mehr Papier-Geld in Umlauf befand, hoben die meisten Länder die Konvertibilität ihrer Währung in Gold auf, als die nationalen Goldreserven die gestiegene Geldmenge nicht mehr ausgleichen konnten. [...] Der britische Goldstandard brach schließlich 1931 zusammen, doch wurde das System auf der 1944 abgehaltenen Konferenz von Bretton Woods wiederbelebt. Dabei wurde ein revidierter Goldstandard vereinbart: Die Wechselkurse der nationalen Währungen der großen Wirtschaftsmächte wurden an den Dollar gebunden, und der Dollar war zum festen Kurs von 35 USD je Unze in Gold konvertierbar. Das Währungssystem von Bretton Woods wird deshalb gelegentlich auch Golddevisenstandard genannt.

Quelle: Preisstabilität: Warum ist sie für dich wichtig?

Lehrerheft (PDF, 3.39 MB) der Europäischen Zentralbank (EZB)

Aktuell sollen Stückzahl und Lagerorte der Goldreserven überprüft werden:
Kurier (23.10.2012), <http://kurier.at/> – BR-Radiosendung (23.10.2012), www.br.de

Tauschmittel	In einer arbeitsteiligen Wirtschaft werden Waren in der Regel nicht gegen Waren getauscht, deshalb muss es zur Regulierung der Tauschvorgänge ein allgemein anerkanntes Mittel zur Wertübertragung geben. Die Tauschmittelfunktion wird dadurch gestützt, dass das Geld gesetzliches Zahlungsmittel ist.
Recheneinheit	Der Wert von Waren (Gütern), von Dienstleistungen, von Wirtschaftsvorgängen werden in der Größe des Preises dargestellt, und so miteinander vergleichbar gemacht.
Wertaufbewahrungsmittel	Mit Geld kann heute erworbene Kaufkraft in die Zukunft verlagert werden. Durch Sparen dient es der Vermögensbildung.
Liquiditätsreserve	Der Wunsch, Bargeld zu haben und liquide ("flüssig") zu sein, kostet Geld. Liquidität bedeutet entgangene Zinsen bei Verzicht auf eine lukrative Geldanlage oder aber Zinszahlungen bei geliehenem Geld.
Kreditübertragungs- und Schuldentilgungsmittel	Kredite werden in Form von Geld gewährt, Schulden werden mit Geld getilgt.

Quelle: fubb-Lerneinheit > Volkswirtschaftslehre > Geld, Bankwesen, Geldpolitik – www.it4education.at

Warum hat ein Geldschein seinen Wert, obwohl er nur aus einfachem Papier ist?

Warum also ist dieses Stück Papier so viel wert? Es ist einfach eine Frage des Vertrauens. Wenn sich dein bester Freund oder deine beste Freundin zehn Euro von dir leiht, weißt du, dass er oder sie dir das Geld zurückzahlen wird. Bei einer stabilen Währung wie dem Euro kannst du ebenfalls sicher sein, dass du immer Waren und Dienstleistungen für den Wert kaufen kannst, der auf der Banknote aufgedruckt ist. Würde dein Geld aber deutlich an Wert verlieren, könntest du kein Vertrauen mehr in dieses Geld haben. Geld ist wertvoll, weil die Menschen ihm vertrauen.

Quelle: Preisstabilität: Warum ist sie für dich wichtig?

[Informationsheft für Schüler](#) (PDF, 2.33 MB) der Europäischen Zentralbank (EZB)

Was passiert, wenn Geld nur noch virtuell vorhanden ist?

Als Maßnahme gegen Geldwäsche und Schwarzgeldzahlungen will die technische Regierung in Rom unter Mario Monti [Anm. normale.at: u.a. auch internationaler Berater bei Goldman Sachs] Bargeldzahlungen in Italien weiter einschränken. Allerdings wurde die Regelung, wonach Kaufleute und Unternehmer Zahlungen von Beträgen über einer bestimmten Summe mit Kredit- oder Bankomatkarte akzeptieren müssen, um ein Jahr aufgeschoben. Demnach soll die Maßnahme erst ab 1. Januar 2014 wirksam werden.

Ursprünglich wurde vom Ministerrat in Rom vorgesehen, dass ab 2013 Bürger Beträge über 50 Euro nur mehr mit Kredit- oder Bankomatkarte bezahlen dürfen. Im neuen Dekret für wirtschaftliche Entwicklung wurde nun der Aufschub beschlossen.

Dass die Bürger zur Kredit- oder Bankomatkarte gezwungen werden, wird nicht mehr erwähnt. Auch von einem Betrag von 50 Euro ist nicht mehr die Rede.

Bereits seit Juli [2012] hat die italienische Regierung Bargeldzahlungen über 1.000 Euro verboten.

Quelle: aus "Italien: Begrenzung von Bargeldzahlungen erst ab 2014" (13.09.2012)

www.suedtirolnews.it/d/artikel/2012/09/06/italien-ab-2013-kein-bargeld-ueber-50-euro.html

Weiterer Artikel "Rom verschärft Kampf gegen Steuerhinterziehung" (06.09.2012)

www.wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/europa/1287316/Rom-verschaerft-Kampf-gegen-Steuerhinterziehung

In der Kriminalitätsstatistik zeigen sich die Vorteile des elektronischen Zahlungsverkehrs gleich doppelt: Nicht nur Räuber hätten es schwerer, auch Korruption und Schwarzarbeit gingen zurück, da bei elektronischen Transaktionen immer eine digitale Spur verfolgbar sei, erklärt Wirtschaftsprofessor Friedrich Schneider von der österreichischen Johannes Kepler Universität. Je mehr Menschen mit Karte bezahlen, desto weniger engagieren sich in der Schattenwirtschaft, so Schneider.

Doch durch die Abschaffung von Bargeld allein sinkt die Anzahl der Verbrechen nicht. Nach Angaben der schwedischen Sicherheitsbehörden ist die Zahl computergestützter Betrugsfälle von rund 3.300 im Jahr 2000 auf knapp 20.000 im vergangenen Jahr gestiegen. Außerdem warnen Datenschützer vor zu viel Transparenz in der Cyberwelt.

Quelle: aus "Schweden wollen Bargeld abschaffen"

Artikel von Thomas Schindler in der Sparkassen Zeitung Deutschland, 09.08.2012

www.sparkassenzeitung.de/schweden-wollen-bargeld-abschaffen/150/146/16981/

bitcoin

Eine neue digitale Währung mischt seit kurzem die Online-Welt auf: Bitcoin.

Technology Review (heise.de) erklärt, warum Bitcoin ernst zu nehmen ist, wie es funktioniert und wie es sich von anderen Währungssystem unterscheidet:

www.heise.de/tr/artikel/Der-Schluessel-zur-Web-Waehrung-1253157.html

und wo die Gefahren liegen: www.heise.de/thema/Bitcoin

In welchem Zusammenhang stehen Geld und Arbeit?

*Hat der Mensch nicht all die Werkzeuge und Gerätschaften erschaffen,
um sich von der Arbeit zu befreien? sie sich zu vereinfachen?
Die Früchte der Rationalisierung und Automatisierung,
der Computerisierung und der Robotik zu ernten?*

In unserer Arbeitsgesellschaft besteht zwischen Geld und Erwerbsarbeit ein eindeutiger Zusammenhang, den Prof. Dr. Bernd Guggenberger in seinem Buch "Wenn uns die Arbeit ausgeht" schon seit dem Jahr 1988 in Frage stellt. Denn natürlich möchte der Mensch schaffen, beitragen, etwas kreieren, tätig sein und sollte das – nach Frithjof Bergmann – auch ungehindert tun können: Indem jede/r das tut, was sie oder er wirklich-wirklich machen will, es von daher gerne macht und gut darin ist. Und es gibt viel Arbeit – vor allem im Umwelt- und im Sozialbereich –, die von Menschen geleistet wird. Heutzutage lobt man zwar das Ehrenamt – wie zuletzt im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 - Österreich. Monetär entlohnt wird diese Arbeit als Engagement zugunsten unserer Gesellschaft bislang aber nicht – sie ist also unbezahlte Arbeit.

Was macht eine Bank?

Die Basisaufgabe

Eine Bank ist eine Vermittlerin zwischen denjenigen, die Geld für ihre Investitionen benötigen und denjenigen, die dieses zur Verfügung stellen. Dabei löst die Bank zwei Grundprobleme:

1. Das Fristenproblem. Selten können jene, die Geld ausleihen, das Geld zurückzahlen, wenn die Herborgenden es wieder brauchen. Die Bank überbrückt solche Zeitspannen.
2. Das Mengenproblem. Wer Geld herborgt, hat meist nicht genau jene Summe zur Verfügung, die ein anderer für seine Investition gerade braucht. Die Bank füllt diese Lücke.

Einsammeln und Austeilen

Eine Bank sammelt somit vorübergehend überschüssiges Kapital (Spareinlagen) ein, um es denen zu borgen, die es vorübergehend benötigen. Für die Spareinlagen gibt es üblicherweise Zinsen, die unter denen liegen, die für das Ausleihen (Kredite) zu bezahlen sind. Von dieser Zinsspanne könnte eine Bank hervorragend leben, und das war auch lange Zeit so der Fall.

Der große Rest

Gewinnorientierte Banken begnügen sich nicht mit dem Einsammeln und Herborgen von Geld. Die meisten Banken spekulieren mit dem eingesammelten Geld. Zu ihrem eigenen Vorteil verkaufen Banken ihren Kunden und Kundinnen neue spekulative Produkte, mit denen das Finanzkarussell am Laufen gehalten wird. Damit ist das große Geld zu verdienen.

Quelle: aus dem Informationsblatt der Demokratischen Bank, Österreich

www.demokratische-bank.at/fileadmin/media/Demokratische-Bank_Informationenblatt.pdf (PDF, 471kb)

Was geschieht mit meinem Geld, wenn ich es auf mein Konto bringe? Warum bekomme ich dann Zinsen? Uwe Jean Heuser erklärt in der zeit.de-Serie "Wirtschaft für Kinder", wie eine Bank arbeitet: www.zeit.de/2010/27/Wirtschaft-fuer-Kinder

Wie funktioniert ein Kredit?

Geld dient auch als Kreditübertragungs- und Schuldentilgungsmittel: Kredite werden in Form von Geld gewährt. Die Schulden – geborgtes Geld plus Zinsen – werden mit Geld getilgt.

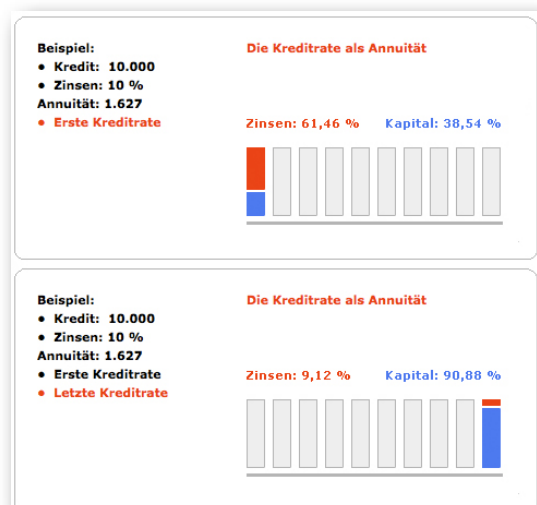
Mehr auf: www.politik-lexikon.at/kredit/

Wie funktioniert das Zinssystem?

Für die Möglichkeit Geld von einer Bank zu borgen, muss man in unserem Bankensystem Zinsen bezahlen. Die während einer Kreditlaufzeit immer gleich hoch bleibenden Raten sind zunächst überwiegend der Zinsabdeckung ...

... und später (erst etwa ab der Hälfte der Kreditlaufzeit) überwiegend der Kapitalrückzahlung gewidmet.

Grafisch erklärt in dem Video "Kapital und Zinsen" im Rahmen des €FDL Finanzführerscheins



Zu den Kritikern von Zins und Zinseszins zählt Johann Silvio Gesell, (Kaufmann, Finanztheoretiker, Sozialreformer und Begründer der Freiwirtschaftslehre, * 1862 † 1930).

Über die Problematik des Zinssystems heute siehe den Auszug aus dem Buch "Der Nebel um das Geld" von Bernd Senf: www.berndsenf.de/pdf/DieProblematikDesZinssystems.pdf

Über Zins und Zinseszins (oder der Josephs-Pfennig)

1 Cent im Jahr 0 angelegt zu 5% Zins und Zinseszins hätte im Jahr 2000 über 500 Milliarden Kugeln aus Gold vom Gewicht dieser Erde zum Goldpreis in diesem Jahr ergeben.

Ohne den Zins auf Zins (oder "Zinseszins") wäre 1 Cent dagegen nur auf € 1,01 angewachsen.

Wirtschaftswachstum

"Man muss zwei Arten von Wachstum auseinanderhalten", ergänzt Jörg Knall von Attac Österreich:

- 1) Rein monetäres Wachstum ("Finanzblasen") abgekoppelt von der "Realwirtschaft". Hier fungiert der Zins als "Wachstumstreiber": Schulden werden verzinst und verbrieft weitergehandelt bis die Blase platzt (zB US-Subprime-Krise, diese kann man in Analogie zum "Josephspfennig" sehen).
- 2) Realwirtschaftliches (an Ressourcenverbrauch gekoppeltes) Wachstum. Hier fungiert der Zins sogar als "Wachstumsbremse", denn höhere Zinsen führen zu weniger realwirtschaftlichen Investitionen und dämpfen somit den Ressourcenverbrauch. Ein "Josephspfennig" wäre hier nie und nimmer möglich, denn die Realwirtschaft kann so eine Renditeerwartung rein physikalisch gar nicht erfüllen und das System würde lang vorher zusammenbrechen (Bankrott) ... Höhere Zinsen führen in der Folge zu einem Ausweichen wirtschaftlicher Aktivitäten in die selbstreferentielle Finanzwirtschaft wie unter "Erstens" beschrieben.

Schädlich sind freilich beide Arten von Wachstum: Die erste destabilisiert die Wirtschaft und verteilt Vermögen "nach oben" um (denn es gibt immer Gewinner – klein an der Zahl, aber hoch in ihren Profiten). Die zweite erzeugt massive ökologische Schäden.

Gegen antisemitische Tendenzen und rechtsextreme Vereinnahmung

Bei aller wissenschaftlichen und politischen Berechtigung einer analytischen Trennung von Realwirtschaft und Finanzmärkten besteht immer die Gefahr, über eine Personifizierung und moralische Konnotation der beiden Sphären an antisemitische Stereotype anzudocken. Diese Tendenz manifestiert sich regelmäßig in der diskursiven Repräsentation der Kategorie des Zinses und im Rahmen der Freiwirtschaftslehre.

Wir wollen daher

- darauf hinweisen, dass Zins- und Wachstumskritik auch von Antisemiten betrieben wurde und wird;
- und warnen vor antisemitisch besetzten Begriffen zur Zinskritik wie "Zinsknechtschaft", "Ostküste", "Heuschrecken", ...

Attac Österreich hat sich im Jahr 2004 ausführlich mit diesen "blinden Flecken der Globalisierungskritik" auseinander gesetzt:

siehe www.attac.at/events/archiv/2000-2004/antisemitismus-kongress.html

Mikro-Kredite

Bangladesch gilt als Musterland der Mikrokredite: In fast jedem der 87.000 Dörfer kann die Bevölkerung Startkapital zu fairen Zinsen aufnehmen. Der Wirtschaftswissenschaftler Muhammad Yunus² gründete 1983 die Grameen Bank (deutsch: dörfliche Bank), die sich zu 94 Prozent im Besitz ihrer Kunden befindet. Er wurde im Jahr 2006 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Das Grameen-Modell ist einer der erfolgreichsten "Exportartikel" des Landes. Nach Angaben von Grameen hat die Bank 7,43 Millionen Kredit-Kunden (Oktober 2010), davon sind 97 Prozent Frauen. Mikro-Kredite werden von ihnen oft für Seidenraupen oder eine Kuh aufgenommen. 98,35 Prozent der vergebenen Kredite werden wieder zurückgezahlt.

Nachdem auf Mikrokredite nun ebenfalls spekuliert wird, meint Regisseur Claus Strigel im Interview mit Hans von der Hagen

"Geld kann brutal zurückschlagen" (erschieden in der Süddeutschen Zeitung, 26.04.2010)

www.sueddeutsche.de/geld/2.220/interview-mit-regisseur-strigel-geld-kann-brutal-zurueckschlagen-1.937772

Wie funktioniert die Börse?

Wie auf www.planet-schule.de/wissenspool/finanzkrise/inhalt/links-literatur.html > "Die Börse kinderleicht erklärt" zu sehen, wird an der Börse – wie auf einem computerisierten Marktplatz – noch mit wirklichen Waren (darunter auch Rohstoffe, Nahrungsmittel, Wasser, Agrarflächen, seltenen Erden und seit Einführung des Handels von Emmissionsrechten sogar mit verschmutzter Luft) gehandelt.

Mehr auch auf www.politik-lexikon.at/boerse/



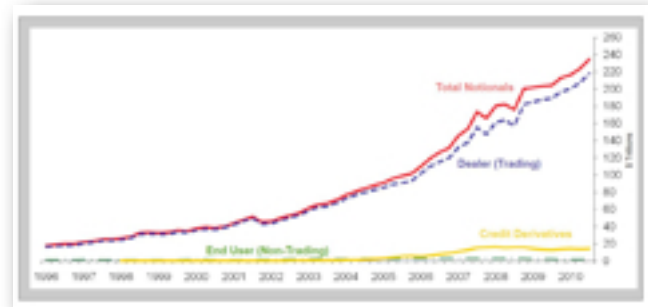
² Muhammad Yunus, Gründer und ehemaliger Geschäftsführer der Mikrokredite vergebenden Grameen Bank ist einer der Begründer des Mikrofinanz-Gedankens.

Zwischen 1970 und 2007 wurden 124 Bankenkrisen, 326 Währungskrisen und 64 Staatsverschuldungskrisen auf nationaler Ebene gezählt.
Bundeszentrale Politische Bildung Deutschland

Finanzmarktprodukte

Was Lehman Brothers 2008 in die Pleite riss, und mit ihr viele andere Banken³, waren Finanzmarkt-"Produkte" wie Derivate⁴.

Derivate, ursprünglich als Instrumente zur Absicherung entstanden, stellen heute Wetten mit hohem Risiko und hohen Rendite-Chancen dar. Dieser Bereich ist in den letzten Jahren explodiert:



Auf den Derivatemärkten wird täglich das 60fache der jährlichen Wirtschaftsleistung aller Industrieländer umgeschlagen. Grundsätzlich werden Wertpapiere auf Börsen gehandelt, die einer Aufsicht unterliegen. Umso bedenklicher ist es, dass der Handel mit Derivaten hauptsächlich außerhalb der Börse "over-the-counter" (OTC) stattfindet, wo es keinerlei Kontrolle gibt.

Quelle: Cash oder Crash? Die Rolle der globalen Finanzmärkte – Probleme und Alternativen
www.attac.at/uploads/media/Cash_Crash.pdf

Fritz Vogt, 76jähriger Geschäftsführer der Raiffeisenbank in Gummersfeld (Deutschland) stellt im Film "Der Schein trägt" die über 350.000 Bankprodukte in Frage, "deren Zweck es ist, den Bürger hinter's Licht zu führen", zB

- Collateralized Debt Obligation (CDO), die zur Gruppe der Forderungsbesicherten Wertpapiere (Asset Backed Securities) und strukturierten Kreditprodukte zählen;
- Credit Default Swap (CDS, engl. für Kreditausfall) ist ein Kreditderivat, das es erlaubt, Ausfallrisiken von Krediten, Anleihen oder Schuldnernamen zu handeln;
- Kreditderivate sind handelsfähige Finanzprodukte zum Risikotransfer;
- Mortgage Backed Securities - durch Vermögenswerte (Hypotheken) gesicherte Wertpapiere
- Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) besichert durch private Wohnimmobilien

Währungen werden von Sonntag 19:00 Uhr bis Freitag 23:00 Uhr ebenfalls OTC – also außerhalb der Börsen unter Aufsicht – am Devisen-Markt, oder auch Forex-Markt genannt - gehandelt.⁵

³ Eurobanken leiden unter faulen Krediten in Billionenhöhe, 15.08.2012, <http://derstandard.at>

⁴ Derivatives: The Unregulated Global Casino for Banks
http://demonocracy.info/infographics/usa/derivatives/bank_exposure.html

⁵ Währungen: Vier Billionen Dollar täglich, Artikel von Sascha Rose, 17.08.2011, auf [FOCUS Online](http://focusonline.de)

Bretton Woods

Die internationalen Finanzmärkte, wie wir sie heute kennen, sind erst in den 1970er Jahren entstanden. Davor sorgte das System von Bretton Woods⁶ für Stabilität. Unter dem Eindruck der verheerenden Weltwirtschaftskrise in den 1930iger Jahren haben sich die Siegermächte des 2. Weltkrieges auf ein System fixer Wechselkurse mit dem Dollar als Leitwährung geeinigt. Darüber hinaus wurde der Zu- und Abfluss von Kapital in den einzelnen Ländern durch Kapitalverkehrskontrollen geregelt. Zur Umsetzung des Systems wurden der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank (WB) geschaffen.

Trotz problematischer Seiten – vor allem der US-Dollar als Weltleitwährung – bildete das System von Bretton Woods den Rahmen für eine stabile Entwicklung in vielen Ländern und trug erfolgreich zur Verhinderung internationaler Finanzkrisen bei.

1973 brach das Bretton-Woods-System zusammen, da die USA die Leitfunktion des US-Dollar aufkündigten, u.a. um Geld zur Finanzierung des Vietnamkrieges zu drucken. Seither schwanken die meisten Währungen frei, die Wechselkurse werden auf den Währungsmärkten gebildet. Kontrolleinrichtungen für den Verkehr von Kapital wurden sukzessive beseitigt und freier Kapitalverkehr durchgesetzt. Kapital kann sich heute um die ganze Welt bewegen.

Diese Entwicklungen brachten völlig neue Akteure hervor, so genannte "institutionelle Anleger" wie Pensions-, Hedge- und Investmentfonds, die immer weniger langfristige Investitionen in Unternehmen zum Ziel haben und immer mehr kurzfristige Spekulationsgewinne, insbesondere im Währungsmarkt: Wird zB erwartet, dass der Wert einer Währung steigt, kann diese zum aktuellen Kurs gekauft werden, in der Hoffnung, dass sie später zum höheren Kurs verkauft werden kann.

Diese Spekulationen haben mittlerweile ein riesiges Ausmaß erreicht. Nur vier Handelstage am Währungsmarkt würden reichen, um den gesamten internationalen Handel und die Auslandsinvestitionen eines Jahres abzuwickeln. Der Rest ist Spekulation.

Quelle: Alternatives Finanzsystem, Positionspapier von Attac Österreich
www.attac.at/uploads/media/Cash_Crash.pdf

John Maynard Keynes

Schon 1944 schlug der Ökonom John Maynard Keynes eine egalitäre und stabile Alternative zur Dollarhegemonie vor: An die Stelle einer "nationalen" Weltleitwährung sollte eine künstliche Verrechnungseinheit treten, die sich aus einem "Korb" aller wichtigen Weltwährungen zusammensetzt. Dieser "Globo" (bei Keynes "Bancor"), wäre jedoch keine Weltwährung, sondern nur eine Verrechnungseinheit für den Welthandel. Die Wechselkurse aller Landeswährungen zu dieser Handels-, Reserve- oder Sekundärwährung würden gemeinsam von den TeilnehmerInnen der "Weltwährungsunion" festgelegt und periodisch nach realer Kaufkraftparität angepasst. Das würde allen Beteiligten hohe Planungssicherheit gewähren und Währungsspekulation weitgehend den Boden entziehen.

Quelle: Alternatives Finanzsystem, Positionspapier von Attac Österreich
www.attac.at/uploads/media/Alternatives_Finanzsystem_03.pdf

⁶ Der Konferenzort Bretton Woods - New Hampshire, USA war im Jahr 1944 namensgebend.

Internationaler Währungsfond (IWF) und Weltbank

Zur Umsetzung des Bretton-Woods-Systems geschaffen, müssen der Währungsfonds (IWF) und die Weltbank (WB) der UNO unterstellt und die Stimmrechte demokratisiert werden. Eine Weltzentralbank als letzter Kreditgeber wäre zu überlegen. Kredite müssen die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung erhalten. Die Strukturanpassungspolitik⁷ muss beendet werden.

Quelle: Cash oder Crash? Die Rolle der globalen Finanzmärkte – Probleme und Alternativen
www.attac.at/uploads/media/Cash_Crash.pdf

Hedge-Fonds

sind eigenständige Anlageinstrumente mit höchst unterschiedlichen Strategien. Allen gemeinsam ist der Anspruch, sowohl bei steigenden als auch bei fallenden Kursen Gewinne zu erzielen. Hedge-Fonds-Manager setzen dabei eine Vielzahl von Techniken ein, wie etwa den spekulativen Leerverkauf von Wertpapieren oder die systematische Ausnutzung von teils minimalen Preisunterschieden zwischen verbundenen Wertpapieren (Arbitragegeschäfte). [...] Etwas mehr als die Hälfte aller Hedge-Fonds sind an einem Offshore-Finanzplatz [Anm. normale.at: Steueroase] registriert. [...] Ende 2009 waren etwa 1,7 Billionen US-Dollar in Hedge-Fonds angelegt. In Relation zu den rund 400 Milliarden US-Dollar, die noch im Jahr 2000 angelegt waren, also mehr als die vierfache Summe.

Mehr auf: www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52612/hedge-fonds

Währungen sind für Hedge-Fonds-Manager wie George Soros nicht nur ein Mittel zum Spekulieren. Sie nutzen das Auf und Ab am Devisenmarkt zugleich, um sich gegen Risiken abzusichern – die eigentliche Bedeutung des englischen Begriffs "to hedge".

Finanztransaktionssteuer

Bereits in den 1970er Jahren hatte der Wirtschaftswissenschaftler James Tobin eine Finanztransaktionssteuer vorgeschlagen (Tobin-Tax), die kurzfristige Spekulationen unattraktiv macht und Anlass zur Gründung von Attac, dem internationalen Netzwerk zur demokratischen Kontrolle des Finanzmarkts, war.

Hat die Londoner Börse längst schon eine Börse-Umsatzsteuer, setzt sich die EU-Kommission für die Einführung der Finanztransaktionssteuer ab 2014 ein.

www.politik-lexikon.at/finanztransaktionssteuer/

⁷ Strukturanpassungsprogramme des IWF, der immer im Doppel-Pack mit der Weltbank auftritt, bedeuten, dass die Kreditvergabe an Länder des Südens gekoppelt ist an die Öffnung ihrer Märkte, an den Export ihrer natürlichen Ressourcen und Privatisierungen von ihnen gefordert werden – was vor allem Einsparungen im Bildungs- und Gesundheitswesen im jeweiligen Staat zur Folge hat.

Missverständnisse

Prof. Dr. Margrit Kennedy visualisiert in ihrem Vortrag "Geld regiert die Welt! Doch Wer regiert das Geld? Wege aus einem Denkgefängnis" (PDF, 9.8 MB) folgende Missverständnisse, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

Missverständnis 1: Geld und Zins können auf Dauer kontinuierlich wachsen

Es gibt verschiedene Wachstums-Muster:

- natürliches Wachstum, das alleine ist nachhaltig
- lineares Wachstum
- exponentielles Wachstum

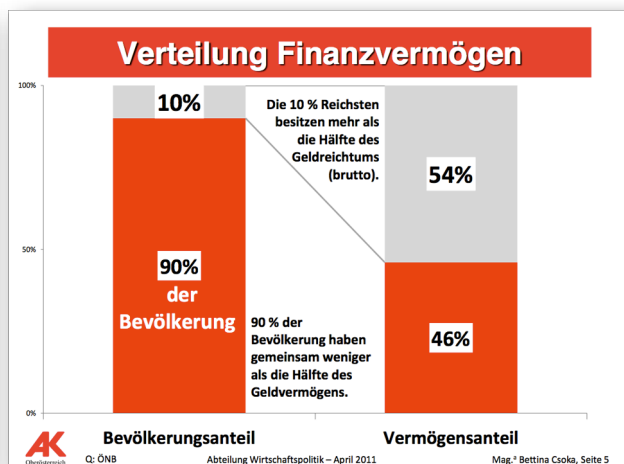
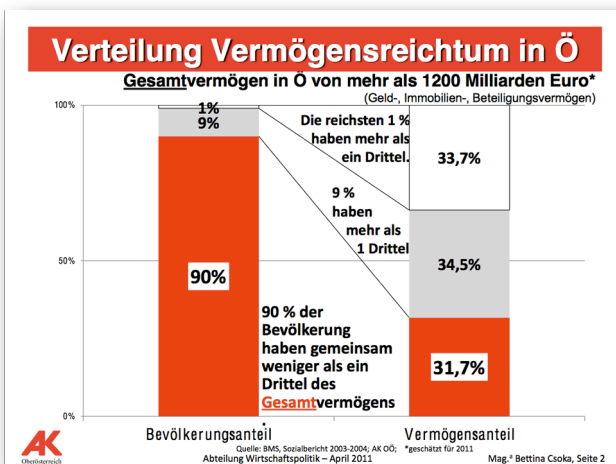
Missverständnis 2: Zinsen zahlen wir nur, wenn wir uns Geld leihen (Durchschaubarkeit)

Nach H. Creutz sind Zinsen auch enthalten in

- den Müllabfuhrgebühren (Kapitalverzinsung 12%)
- dem Trinkwasserpreis (Kapitalverzinsung 38%)
- Kostenmiete im sozialen Wohnbau (Kapitalverzinsung 77%)

Missverständnis 3: Jede/r wird in diesem System gleich behandelt

Einfach zum Nachdenken haben wir zwei Folien aus einer Analyse der Arbeiterkammer Oberösterreich, Abteilung Wirtschaftspolitik ausgewählt:

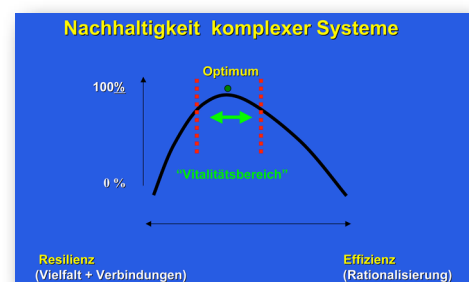


Quelle: "Verteilung der Vermögen in Österreich" von AK Oberösterreich (April 2011)

www.arbeiterkammer.com/bilder/d149/Reichtum_Fakten_2011.pdf (PDF, 963 kb)

Eine Folge ist für Prof. Dr. Margrit Kennedy die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung.

Im Film "Der Schein trägt" wird die Nachhaltigkeit komplexer Systeme vorgestellt, die das Optimum – den Vitalitätsbereich – genau zwischen Resilienz (Vielfalt und Verbindungen, Widerstandsfähigkeit) und Effizienz (Rationalisierung) sieht:



Gibt es Alternativen zum Geldsystem?

Komplementärwährungen (frz. complément "Ergänzung") wollen zu den Ursprüngen des Währungssystems zurückkehren, dem Austausch von Waren und Dienstleistungen ohne Spekulation.

Hinzu kommt die Wiederbelebung der lokalen Wirtschaft, wodurch Warentransporte und damit der ökologische Fußabdruck minimiert werden. Sie sind die Vereinbarung innerhalb einer Gemeinschaft, etwas zusätzlich neben dem offiziellen Geld als Tauschmittel zu akzeptieren.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise bestärkt die Initiatoren dieser Projekte.

Ergänzende Tauschmittel können sein:

Zeitvorsorgesysteme	verhelfen SeniorInnen zu adäquaten Dienstleistungen
Regionalwährungen	stärken den wirtschaftlichen Austausch in der Region
Gesundheitswährungen	fördern Änderungen des Verhaltens und Senkung der Kosten
Bildungswährungen	ermöglichen neue Wertschöpfung in der Wissensgesellschaft
Energiewährungen	beschleunigen den Strukturwandel im Energiesektor
Spar- und Leihgemeinschaften	finanzieren Projekte zinslos, d.h. zu minimalen Kosten

Quelle: "Geld regiert die Welt! Doch Wer regiert das Geld? Wege aus einem Denkgefängnis" (PDF, 9.8 MB) von Prof. Dr. Margrit Kennedy

Im Film "Der Schein trügt" werden vier Komplementärwährungen vorgestellt:

Wörgler Freigeld (1932/33)

Im Jahr 1932/33 erwies sich als wirkungsvolle Maßnahme gegen die Wirtschaftskrise das Wörgler Freigeld. Auf Initiative von Bürgermeister Michael Unterguggenberger führte die Gemeinde Arbeitswertscheine als regionales Zahlungsmittel ein und finanzierte damit zur Nothilfe ein Infrastruktur-Bauprogramm für Straßen und den Tourismus.

Die Arbeiter erhielten ihren Lohn in Form von Freigeld, die Geschäftsleute bezahlten damit ihre Steuern und der Gemeindekasse standen wieder Mittel für weitere Bauprogramme zur Verfügung.

Der Erfolg der Regionalwährung nach der Schwundgeld-Idee von Silvio Gesell war ihr rascher Umlauf: Das Wörgler Freigeld zirkulierte neun bis zehn Mal schneller als die nationale Währung. Die Geldgebühr wurde für die Armenfürsorge verwendet. [...] Das Währungsexperiment wurde auf Betreiben der Nationalbank 1933 untersagt, gilt aber heute noch weltweit als Vorbild für das Funktionieren von Zweitwährungen.

Mehr dazu: Unterguggenberger Institut Wörgl e.V., www.unterguggenberger.org



Die damaligen Erfolge für Wörgl und seine Bevölkerung:

- die Arbeitslosigkeit wurde um 25% reduziert
- die Gemeindeeinnahmen stiegen um 35%
- die öffentliche Auftragsvergabe stieg um 220%

WIR (Schweiz)

Die WIR-Bank (Wirtschaftsring-Genossenschaft) wurde 1934 gegründet und ist heute Verrechnungsstelle für ca. 60.000 kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) in der Schweiz. Sie verrechnet Dienstleistungen, Waren und Tausche mit dem WIR-Scheck. Haben-Guthaben werden nicht verzinst.

Fureai-Kippu (Japan)

Das Fureai-Kippu = Pflege-Ticket oder "Zeitvorsorge-System" versorgt seit 1995 in Japan ältere Menschen mit Hilfeleistungen von Jüngeren. Diese sind als Stundengutschriften zu einem späteren Zeitpunkt in einem anderen Teil des Landes oder von anderen Personen abrufbar.

"Fureai ist die emotionale Verbindung zwischen zwei Personen", erklärt Suda Hirotha vom Verein Magokoro Services die Bedeutung des Wortes. Ziel sei eine Gesellschaft, in der die Persönlichkeit und der Privatbereich respektiert werden und in der man sich gegenseitig hilft.

Landesweit arbeiten 388 Gruppen mit dem Zeitanparsystem. 40 Gruppen davon weiten die Tätigkeit auch auf Kinderbetreuung aus. Die Pflege-Beziehungstickets können einerseits durch das Einbringen von Zeit, andererseits aber auch um Yen erworben werden, wobei die Bewertung der Stunde zwischen 4,30 und 6,70 Euro liegt. Die Yen-Einnahmen dienen zur Deckung der Kosten, die für die Verwaltung des Systems anfallen sowie zur Speisung eines Fonds, aus dem weitere soziale Maßnahmen finanziert werden.

Quelle: Unterguggenberger Institut Wörgl

www.unterguggenberger.org/page.php?id=75

Banko Palmas (Brasilien)

Paradebeispiel und krönender Abschluss des Films "Der Schein trägt" ist der Bericht über das Experiment Palmeira. Die lokale Komplementärwährung Palmas (P\$) wurde 1998 von der Vereinigung der Bewohner des Stadtteils Palmeiras, einer ehemaligen Favela im Nordosten Brasiliens eingeführt.

"Gott hat die Welt erschaffen, wir Einwohner haben Palmeira geschaffen." Joaquin de Melo, dem Gründer der Banco Palmas in Fortaleza (Brasilien), mangelt es nicht an Selbstbewusstsein.

Dazu hat er Grund: Sein Projekt, die Kombination aus selbst verwaltetem Stadtviertel, Mikrokrediten und Regionalwährung, läuft rund. Angefangen hat alles mit einem Akt der Vertreibung. Die Einwohner eines Küstenstreifens mussten neuen Hotels weichen. Im Inland bildete sich ein Slum.

Doch die Menschen nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand und bauten eine Siedlung, die 30.000 Bewohnern alles Lebensnotwendige bietet. Trotz ihres Fleisses kamen die Bewohner aber nie aus der Armut heraus. Warum nicht? Sie entdeckten den Knackpunkt im Geldsystem. *"Das Geld ist wieder davon geflossen wie bei einem löchrigen Eimer."* Die Lösung war eine lokale Währung: *"Man kauft voneinander und jedes Mal entsteht lokaler Wohlstand."*

Das Bruttoinlandsprodukt, weiss de Melo, hängt von der Umlaufgeschwindigkeit ab.



Einzigartig an Palmeira ist aber die Gewährung von zinslosen Mikrokrediten, die nur in der Ortswährung "Palmas" ausgegeben werden. Eine Arbeitsbörse, eine Cafeteria, eigene Produktionsstätten und soziale Projekte ergänzen das Angebot von Palmeira, das nach dem Prinzip der Selbstverwaltung funktioniert. Auch Paul Singer, Brasiliens Staatssekretär für solidarische Ökonomie, unterstützt das Projekt. Gewöhnliche Zentralbanken seien *"verschlossen gegen die Demokratie"* und würden von der privaten Finanzindustrie kontrolliert. Sein Resümee: *"Wir müssen die Macht über unser Geld zurückgewinnen."* Das gilt nicht nur für Brasilien.

Quelle: Konstantin Weckers Webmagazin

Chefredakteur: Roland Rottenfuß – Herausgeber: Konstantin Wecker

<http://hinter-den-schlagzeilen.de/2010/12/03/genialer-geldfilm-«der-schein-trugt»/>

Die Einführung der alternativen Währung war letztlich das Ergebnis einer urbanen Fehlentwicklung. Die BürgerInnen der ehemaligen Favela hatten jahrelang für bessere Lebensbedingungen ihres Stadtteils gekämpft. Als diese Bedingungen sich nach und nach tatsächlich verbesserten, stiegen allerdings auch die Lebenshaltungskosten durch neu hinzu gekommene Abgaben.

Mit anderen Worten, das Leben in Palmeiras war zwar deutlich angenehmer geworden, aber diejenigen, die dafür gekämpft hatten, konnten es sich nicht mehr leisten, dort zu wohnen und begannen, weg zu ziehen. Die hohe Arbeitslosigkeit und die daraus resultierende Armut waren also das nächste Problem, das angegangen werden musste.

Um die soziale und ökonomische Entwicklung des Stadtteils auf solidarische Art und Weise und mit geringen Kosten zu unterstützen, gründeten die Bürger deshalb 1998 die Volksbank Banco Palmas, welche auf drei Ebenen agiert:

- 1) Den Bürgern stehen Mikrokredite in der stadtteilinternen Währung Palmas zur Verfügung.
- 2) Die nachhaltige, lokale Produktion und somit die Generierung von Arbeit wird durch Branchengruppen stimuliert.
- 3) Der solidarische Konsum und fairer Handel wird mithilfe einer eigenen Marke (PALMA) und Gruppeneinkäufen gefördert. Stadtteilinterne Geschäfte (Lojas solidárias) und Wochenmärkte (Feiras solidárias) dienen als Foren für den Verkauf dieser Produkte. Darüber hinaus können alle Bewohner des Stadtteils auf der wöchentlichen Tauschbörse ihre Waren oder Dienstleistungen anbieten.

Quelle: "Die solidarische Sozioökonomie der Banco Palmas in Fortaleza/Brasilien", Artikel von Rike Sohn erschienen in ZfSÖ, Zeitschrift für soziale Ökonomie (45. Jahrgang, 158/159. Folge, Oktober 2008)

www.sozialoekonomie-online.de/ZfSO-158-159_Sohn.pdf

Unterstützt wird das Projekt durch das Nationale Sekretariat für Solidarische Ökonomie im brasilianischen Arbeitsministerium, insbesondere durch deren Leiter Paul Singer. Das Ministerium gibt zum Teil Garantien für diese Währungen ab. Sie können daher mit einem Abschlag in die Landeswährung Real umgetauscht werden.

Weitere Komplementär-/Regio(nal)währungen – Regiogeld

Zur [Liste der Regionalgelder](#) auf de.wikipedia.org, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, laufend ergänzt werden kann und hier bloß als auszugsweise angeführt wird:

Land	Tauschwährungsname	Region / Bereich	Gründung
Österreich:	<u>Waldviertler</u>	Waldviertel (NÖ)	2005
	Gösingtaler	Puchenstuben	
	<u>Tiroler Stunde</u>	Tirol	2006
	Styrrion	Waldorfschule Graz, Schülerunternehmen	
	Erzi, Zeller, Einkaufsgold, Ausseer Taler, Sass-Taler Judenburger Gulden	weitere lokale Zahlungssysteme in der Steiermark	
	Blaufrank (ungar. Kékfrank) 1 Blaufrank = 1 Forint	Grenzüberschreitende Regionalwährung zwischen Burgenland und Westungarn	
Deutschland:	<u>regiogeld.de</u>	Verband von 60 Initiativen, 30 davon mit eigener Währung u.a. <u>Chiemgauer</u> (Bayern, 2003), der <u>Sterntaler</u> , <u>Urstromtaler</u> , <u>Hallertauer</u> (Bayern, 2004) <u>Der Regio</u> , ...	2003/2006
Schweiz:	<u>WIR</u>		1934
	<u>Talent</u> (Tt.)	übernommen von vielen der über 300 inzwischen gegründeten deutsch-sprachigen Tauschringen. 10 oder 20 Talente entsprechen meist dem Wert der Leistung in einer Stunde Lebenszeit.	
Frankreich:	<u>Abeille</u> (Biene) – <u>Video</u> (dt)	Villeneuve-sur-Lot	2010
Italien:	<u>EcoRoma</u>		
	SCEC	in mehreren ital. Städten	
Griechenland:	<u>Kaereti</u>	Kreta	2011
Schweden:	<u>JAK Mitgliedsbank</u>	realisiert für Mitglieder zinsloses Banksystem	
USA:	<u>Disney Dollar</u> Gutschein, der in Wert und Aussehen dem US-\$ entspricht	in allen Disney-Shops in den USA, in den Disneylands, dem Walt Disney World Resort und auf der Disney Cruise Line	1987
Argentinien:	<u>Credito</u>		1995
Brasilien:	<u>Saber</u> (span/port: Wissen)	Bildungsgutschein für SchülerInnen	in Planung
Japan:	<u>Fureai-Kippu</u>	kreuz & quer durch Japan	1995

Ein anderes Bankwesen ist möglich

Geld lasst von Herzen allen uns gönnen, so viel die Esel nur tragen können.

Wilhelm Busch

Alternatives Finanzsystem

[...] Die Funktionsweise und Regulierung der Banken im "dominierenden" globalen Finanzsystem hat versagt.

Die Gewinnorientierung hat die Banken von ihren angestammten Aufgaben weggeführt. Anstatt kostengünstige Finanzierung für realwirtschaftliche Aktivitäten bereitzustellen, haben sie aus Profitorientierung ein gefährliches globales Finanz-Casino errichtet.



Gleichzeitig wurden durch EU-weite und globale Marktliberalisierung so riesige Finanzkolosse heran gezüchtet, dass sie "systemrelevant" geworden sind und nicht in die Insolvenz geschickt werden können. Aufgrund ihrer enormen Macht blockieren diese Kolosse nicht nur ihre notwendige Zerschlagung, sondern auch die Re-Regulierung der Finanzmärkte – und sie beanspruchen das gesamte Löschwasser der Regierungen für sich: Während Steuergeld in mehrstelliger Milliardenhöhe für Hilfen und Kredite an die Banken gebunden wird, steht es für alle anderen Zwecke nicht mehr zur Verfügung. Zu diesem neoliberalen und undemokratischen Bankmodell braucht es eine systemische Alternative.

Die Grundidee: Geld als Kredit zählt zur Infrastruktur der Wirtschaft und sollte als öffentliches Gut definiert und unter demokratische Kontrolle gebracht werden. Die systemrelevanten Banken werden zerkleinert. Alle Banken sollen fortan gemeinwohlorientiert sein. [...]

Elemente eines alternativen Finanzsystems sind: ein globales, egalitäres Währungssystem, die Schließung des globalen Finanz-Casinos, globale Steuergerechtigkeit sowie ein demokratisches Bankensystem. [...]

Attac fordert die Rückgewinnung der demokratischen Kontrolle über die Finanzmärkte und die Umsetzung eines "Alternativen Finanzsystems".

Quelle: Alternatives Finanzsystem, Positionspapier von Attac Österreich

www.attac.at/uploads/media/Alternatives_Finanzsystem_03.pdf

Attac Österreich legt eine Liste österreichischer Banken in Steueroasen vor (26.01.2009):

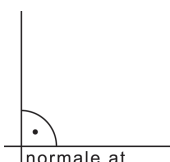
[Zwei Milliarden Euro Steuerverluste durch heimische Banken](#)

Zum Download der Liste: www.box.com/s/in252ktqe9t6fiap0yxl (PDF, 50 kb)

Die demokratische Bank

Die Liberalisierung und Globalisierung der Finanzmärkte hat die Welt in eine tiefe Krise gestürzt. Der Bankensektor wurde, gemessen an seinem Nutzen für Gesellschaft und Gemeinwohl, total ineffizient und hat sich von seiner Kernaufgabe – der Umwandlung von Spargeldern (Finanzvermögen) in günstige Kredite für lokale Unternehmen und Haushalte – gefährlich entfernt. Profitorientierte Banken erfüllen diese Kernaufgaben nicht mehr oder nicht mehr in zufrieden stellender Weise. [...]

Zu allem Überfluss ist die Macht dieser "Global Players" so groß geworden, dass sie sich erfolgreich gegen ihre Besteuerung, Regulierung und Zerteilung zur Wehr setzen: Sie wollen weder Markt noch Demokratie. Sie schaden der Wirtschaft und dem Gemeinwesen mehr, als sie nützen.



Langfristig wollen wir den gesamten Bankensektor auf Gemeinwohlorientierung umstellen und auf seine Kernaufgabe – das Einlagen- und Kreditgeschäft – zurückführen. Wir wollen Geld zum öffentlichen Gut machen, was bedeutet, dass demokratisch entschieden wird, wie Geld als Kredit in den Wirtschaftskreislauf gelangt, welcher Einkommensanspruch aus der Geldverleihung entsteht und dass Banken nicht nach Gewinn streben, sondern dem Gemeinwohl dienen sollen.

Herzstück dieser Vision ist eine Demokratische Bank. [...]

Attac verfolgt die langfristige Vision eines demokratischen Bankensystems. Kurzfristig begrüßt Attac jedoch als ersten Schritt die Selbstgründung einer Demokratischen Bank als GenossInnenschaft durch engagierte Personen der Zivilgesellschaft (Attac als Organisation wird sich nicht an der Gründung der Demokratischen Bank beteiligen).

Das könnte nach historischen Vorbildern gemacht werden: Raiffeisen wurde vor rund 150 Jahren für Bauern gegründet, die vom damals dominierenden Banktypus keine Kredite erhielten. Die Volksbanken erfüllten dieselbe Funktion – Selbsthilfe und Selbstorganisation – für das Handwerk.

Heute könnte die allgemeine Bevölkerung, der demokratische Souverän, sich seine Bank selbst gründen, da er zunehmend vom heute dominierenden Banktypus "vernachlässigt" wird.

Für die Gründung würden 5.000 Personen, die je 1.000 Euro in die Mitte legen, ausreichen: das gesetzliche Startkapital von fünf Millionen Euro wäre beisammen. Eine solcherart gegründete Demokratische Bank könnte bereits regionale Zweigstellen aufbauen. [...]

Aufgrund der Krise sind gerade weitere alternative Banken in Österreich in der Gründungs- oder Vorbereitungsphase, unter anderem die Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken (GLS) oder die Hermes-Bank. Mit diesen Initiativen sollte der Dialog gesucht und eine gemeinsame Strategie überlegt werden.

Quelle: Die Demokratische Bank, Begründung

www.attac.at/uploads/media/Demokratische_Bank_02.pdf (PDF, 467 kb)

In dem o.g. Papier werden die Eckpunkte einer Demokratischen Bank ausführlich beschrieben, darunter die Leistungen, die soziale und ökologische Kreditprüfung und das ökosoziale Risikokapital.

Die Demokratische Bank will das fatale Prinzip der Gewinnmaximierung aufbrechen. Nicht Finanzgewinn, sondern Gemeinwohl ist das Ziel. Die Demokratische Bank betreibt Gemeinwohlmaximierung.

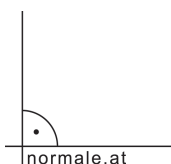
Ihre Werte und Ziele sind:

- Förderung sozial und ökologisch nachhaltiger Entwicklung
- Demokratische Mitbestimmung (SparerIn, KreditnehmerIn, EigentümerIn)
- Verteilungsgerechtigkeit – nicht gewinn-, sondern gemeinwohlorientiert
- Geschlechtergerechtigkeit
- Regionale und kulturelle Vielfalt

Derzeit arbeiten österreichweit etwa 100 Menschen ehrenamtlich an der Gründung der Demokratischen Bank, organisiert im Verein zur Gründung und Förderung einer Demokratischen Bank in Österreich.

Die Demokratische Bank soll eine Genossenschaft sein. Das Prinzip: „Ein Kopf eine Stimme“ garantiert möglichst breite demokratische Teilhabe aller Mitglieder.

www.demokratische-bank.at – Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen (PDF, 524 kb)



Rezeptionsvoraussetzung

Dachten wir als Kinder vielleicht, dass bei uns das Geld aus einem Schrank in einer Wand kommt, steht in unserem Bildungssystem insbesondere der Umgang mit Geld und die Vermeidung von Schulden, beispielsweise durch Mobiltelefonrechnungen, im Vordergrund.

Abhängig vom Elternhaus, haben die Heranwachsenden entweder das Gefühl, sich mit Geld überhaupt nicht beschäftigen zu müssen oder aber, dass es sich an allen Ecken und Enden nicht ausgeht. Oft muss dann auf die, bei SchulkollegInnen beliebten, Konsumgüter verzichtet werden und man "gehört nicht dazu".

Abgesehen vom Jugendkonto stellen wir fest, dass Banken zunehmend Bildungsangebote für Schulen und/oder direkt an SchülerInnen machen. Ein kritischer Blick auf das Thema Geld im Allgemeinen kann auch deshalb nicht schaden.

Lernziele

Das Thema Geld unter Aspekten des globalen Lernens zu behandeln, bedeutet neben der grundlegenden Sensibilisierung dafür auch ethische, soziale, politische und ökonomische Fragestellungen zu beleuchten.

Die Jugendlichen
erfahren

- wie sich Geld entwickelt hat, welche Funktionen und welchen Wert Geld hat;
- wie das Geldsystem funktioniert und warum es teilweise nicht mehr funktioniert;
- wie eine Bank aus nichts Geld macht;
- warum Menschen sich an Komplementärwährungen beteiligen,

können

- Banken und Bankprodukte kritisch hinterfragen;
- Spekulanten, den Finanzmarkt und faule Kredite unter die Lupe nehmen;
- in Erfahrung bringen, wo es in ihrer näheren Umgebung Regionalwährungen gibt,
- ermutigt werden, sich über andere Finanz- und Banksysteme Gedanken zu machen.

Bezug zum Lehrplan

Diese und weitere verwandte Themen werden über das Unterrichtsprinzip Wirtschaftserziehung und VerbraucherInnenbildung thematisiert.

Der Film eignet sich für die Bearbeitung in den Fachbereichen Geschichte; Geographie und Wirtschaftskunde; Wirtschaft und Recht; Betriebswirtschaftlicher Unterricht; Rechnungswesen; Deutsch – Schriftverkehr und Politische Bildung. Aufgrund der ethischen und moralischen Fragen, die der Film aufwirft, ist er auch für Religionen und Ethikunterricht geeignet.

Didaktische Anregungen

Im Rahmen der Kinovorführungen von normale.at dient der Film als Impuls-Medium zur Ein- oder Hinführung zu den genannten Themenfeldern und kann durch eine vertiefende inhaltliche Auseinandersetzung in der Schulklasse weit über den Kinosaal hinaus reichen.

Zur nachhaltigen Auseinandersetzung ist es in jedem Fall förderlich, auf Vernetzung, Selbsttätigkeit und Handlungsorientierung abzielen.

Nachstehend finden sich Einstiege ins Thema, Impulsfragen und methodische Anregungen, die unabhängig von Materialien sind und einfach im Unterricht eingebaut werden können.

Je nach verfügbarem Zeitbudget und der Möglichkeit zu fächerübergreifenden Projektstunden/-tagen werden die vor genannten Lernziele erreicht.

Wenn die Möglichkeit besteht, ist es am nachhaltigsten, Geld fachübergreifend zu thematisieren.

Impulse für den Unterricht

Impulsfragen

Zur Einstimmung können Aufsätze geschrieben werden:

- Was wissen wir über Aristoteles?
- Was wissen wir über Zinsen? Und wer profitiert davon?
- Glaubst Du, dass Disney eine eigene Währung hat? Wie könnte sie heißen? wie aussehen? Wo könnte sie gelten?

Die Antworten können auch auf Karteikarten gesammelt, zu einem Gesamtergebnis strukturiert und am besten auch fotografiert werden. Diese Arbeiten dienen in einer späteren Phase dazu, den eigenen Perspektivenwechsel durch Information zu dokumentieren.

Überprüfung von vorgefassten Meinungen

Freie Assoziationsketten zum Thema Geld:

- Ich weiß über die Geschichte des Geldes, dass ...
- Geld ist virtuell, weil ...
- Wenn Banken ihre Produkte bewerben, meinen sie damit was alles?

Schreibt alle Assoziationen auf ein Flip-Chart / eine Tafel und fotografiert eure Ergebnisse.

Reflexion

- Welche Szene des Films hat Dich am meisten berührt und warum?
- Sprich über eine Szene, die Dich persönlich angesprochen hat.
- Was veränderte die Lebensweise der Kung-Gemeinschaft in Namibia in den 1960er/70er-Jahren? Was änderte sich? Und weshalb?
- Was würde passieren, wenn jede/r ausreichend viel Geld hätte?
- Warum ist der deutsche Bankdirektor Fritz Vogt verärgert über die Unzahl von Bank"Produkten"? Was macht er anders? Wieso?
- Warum hat die Nationalbank 1933 das Wörgler Freigeld verboten?

Versetzt Euch in die Situation der nachstehenden Gruppen und versucht sie spielerisch darzustellen:

- a) Chefs/Chefinnen großer, "systemrelevanter" Banken
- b) BegründerInnen einer Regional-/Komplementärwährung
- c) Steuern zahlende Bevölkerung unterschiedlicher Länder

Reaktion

Jetzt, wo ich mehr über die Geschichte des Geldes weiß, denke ich:

- "Wie könnte eine Welt ohne Geld aussehen?"
- "Nachhaltigkeit liegt in der Widerstandsfähigkeit, weil ..."
- "Schulden sind "heiße Luft", weil ..."
- "Ist mir doch egal, weil ..."

Schreib dazu einen Aufsatz, male ein Bild, vertone Dein Gefühl ...

Bewertung

Die Ermittlung von Vor- und Nachteilen hinsichtlich dem Geldsystem führt zu ihrer Bewertung.

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Meinungen auf Plakaten dar, die in der Schule (später zu Hause) aufgehängt werden:

- Setzt Geld Ungleiches gleich?
- Ist es problematisch, wenn alle Waren und alle Dienstleistungen gleich gültig gesetzt werden? Wenn ja, weshalb?
- 91% der Finanztransaktionen erfolgen durch die Computer, mit 400.000 Updates pro Sekunde: Was kann da hinsichtlich Mensch und Maschine passieren?
- Warum hat die Nationalbank 1933 das Wörgler Freigeld verboten?

Alle Plakate zur Wissens-Dokumentation für spätere Phase aufbewahren, bzw. fotografieren.

Aktivitäten

Die Kampagne MIR IS WURSCHT...MIR NICHT!!! der Südwind Agentur empfiehlt zum Thema:

Die Eltern zu bitten, nicht in Aktien oder Aktienfonds zu investieren, ... vor allem dann nicht, wenn diese Unternehmen in ärmeren Regionen operieren.

Unternehmen, die an Börsen notieren, sind meistens einem enormen Druck ausgesetzt. Sie müssen immer genügend Gewinne ausschütten um keine Anleger zu verlieren und Kursverluste zu vermeiden. Daher wird meist bei dem größten Kostenfaktor, den Arbeitskräften, gespart, d.h. keine Arbeitsplatzsicherheit, geringe Löhne, keine sozialen Absicherungen. Durch die Armut sind derartige Methoden in Ländern des Südens am besten durchzusetzen.

Recherche mit anschließender Präsentation und Diskussion

- Was sind Hedge-Fonds? Womit verdienen sie ihr Geld?
- Wer profitiert auf wessen Kosten (cui bono)?
- Wie hängt das mit meinen Kaufgewohnheiten zusammen?

Aktion

Briefe an Prominente, (lokale) PolitikerInnen, (Bank-)Manager schreiben, ihnen Fragen stellen und ihnen eure Meinung sagen

Anregungen für Diskussionsrunden in der Klasse

www.european-mediaculture.org/fileadmin/video/sold_out/data/l_diskussion.htm

Internationaler Austausch / Vernetzung mit anderen SchülerInnen und LehrerInnen

Menschen in anderen Ländern an eigenen Alltags-Erfahrungen, Problemen, Hoffnungen teilhaben lassen. Viele Menschen haben jedoch keinen eigenen Computer und keinen Internetzugang, daher kann postalischer Austausch zB von Audio-Kassetten oder Bildern notwendig sein.

Möglichkeiten von SchülerInnenaustausch, Teilnahme an internationalen Sommer-Camps recherchieren.

Präsentation des Klassen-/Schulprojektes

Habt Ihr ein Klassen-/Schulprojekt zum Thema gemacht und/oder werdet Ihr an einem Wettbewerb teilnehmen?

Trainiert zuvor Eure Präsentation gegenüber Freund/innen und vor der Klasse und dann bei

- bei Parallelklassen
- bei kommunalen PolitikerInnen
- bei NachbarInnen
- im SchülerInnenparlament
- Teilnahme bei Wettbewerben

Partizipation von Schülerinnen und Schülern in der Schule und Gemeinde

Mitgestaltungsmöglichkeiten wie "Klassenrat" oder Kinder- und Jugend- bzw. Schulparlament

- www.politik-lernen.at/site/praxisboerse/article/106155.html

Medienanalyse

Ein sehr lohnendes, jedoch zeitaufwändiges Projekt ist eine vergleichende Medienanalyse, die sich ausführlich mit dem Film befasst: Schulbücher, Fernsehsendungen, Zeitungen, Magazine und Webseiten auf Darstellung von Menschen verschiedener Kulturkreise oder Länder auf Leitfragen überprüfen wie:

- Welche gemeinsamen Problemstellungen sind festzustellen?
- Welche gemeinsamen Interessen teilen verschiedene Völker?
- Wie wichtig ist die Perspektive der Filmemacher/innen? Ist diese auch kulturell bedingt? (Blick aus dem Innern der Festung Europa - Blick von Außen auf Europa)

Filmanalyse

Leitfaden

www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/filmanalyse/index.php

Skripten von Norbert Franz:

"Das Bild und die Bilderfolge": www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/bild.htm

"Der Ton": www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/ton.htm

"Narrative Kategorie: Handlung" www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/handlung.htm

"Narrative Kategorie: Figuren": www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/figuren.htm

"Das narrative Modell": www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/narratives_modell.htm

Glossare von Norbert Franz:

www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/glossar_technische_kategorien.htm

www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/kategorien/wissen/glossar_narrative_kategorien.htm

Redewendungen und Sprichwörter

Das Thema Geld findet sich in zahlreichen Redewendungen und Sprichwörtern wieder. Klärt (in Zweiergruppen) deren Bedeutung, lasst Geschichten oder Bilder dazu entstehen.

Redewendungen	Sprichwörter
"das Geld zum Fenster hinauswerfen"	Geld regiert die Welt. Doch wer regiert das Geld?
"zu Geld kommen"	Geld will einen guten Vormund haben.
"im Geld schwimmen"	Geld schließt auch die Hölle auf.
"eine hübsche Stange Geld"	Geld schweigt nicht, wo es ist.
"Geld stinkt nicht"	Geld vor, Recht nach.
"jemandem etwas aus der Tasche ziehen"	Geld verloren, nichts verloren, Mut verloren, viel verloren, Ehre verloren, alles verloren.
"das Geld arbeiten lassen"	Geld, das stumm ist, macht recht, was krumm ist.
"Geld verzocken"	Geliehen Geld soll man lachend bezahlen.
"ins Geld laufen" / "ins Geld gehen"	Geld wird nicht gehenkt.
"sauer verdientes Geld"	Gibst du mir Geld, spricht der Schuster, so geb ich dir Schuh.
"gutes Geld schlechtem hinterherwerfen"	Geld hat einen feigen Hals.
"Geld auf den Kopf hauen"	Geld im Beutel vertreibt die Schwermut.
"Zeit ist Geld"	Geld ist die beste Ware, sie gilt Sommer und Winter.
"jemandem etwas (zumeist: Geld) in den Geld und Gut"	Geld ist Königin, Tugend und Kunst ihre
"Geld verbraten"	Geld fährt auf hohen Schlitten, Armut muss zu Fuße gehen.
"schmutziges Geld"	Geld behält das Feld, spielt den Meister in der Welt.
"Geld lockermachen"	Geld ist die Losung.
"Geld vorschießen"	Geld ist die Welt und die Welt ist Geld.
"Geld machen" / "Geld scheffeln"	Geld führt den Krieg.
"Geld wie Heu haben"	Geld bringt Gunst, aber nicht Kunst.
"auf dem Geld sitzen"	Geld genommen, um Freiheit gekommen.
"das Geld zusammenhalten"	Geld kann nicht Unrecht tun.
"Das Geld liegt auf der Straße"	Geld macht den Markt.
"mit Geld nur so um sich werfen"	Geld ist der Meister.
"das Geld zum Schornstein hinausjagen"	Geld ist der Nerv.
"Geld einfrieren"	Geld kann den Teufel in ein Glas bannen.
"Geld, an dem Blut klebt"	Geld ist der Mann, der's kann.
"am Geld kleben"	Geld ist der größte Held.
"etwas ist nicht mit Geld zu bezahlen"	Geld hat keine Zipfel.
"das Geld locker sitzen haben"	Geld erklärt den Text und die Glosse.
"Geld waschen"	Geld ist der Adel, Geld ist ohne Tadel.
"(Scheine, Geld) auf den Tisch blättern"	Geld im Säckel duzt den Wirt.
"am Hungertuch nagen"	Geld macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich.
	Geld, das tät's.

Weitere Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter

- ★ Europäische Zentralbank (EZB) zur Preisstabilität
Preisstabilität: Warum ist sie für dich wichtig?
Informationsheft für LehrerInnen (deutsch, PDF, 3.39 MB)
www.ecb.int/ecb/educational/pricestab/shared/movie/EZB_Booklet_2011_DE_web.pdf?cdd9c9a8c3f6ea7f15b947d4abec9ce5
Informationsheft für SchülerInnen (deutsch, PDF, 2.33 MB)
www.ecb.int/ecb/educational/pricestab/shared/movie/Pupils_Leaflet_2011_DE_web.pdf?ea7c3c79516f3ce4961bbb9903af2edc
- ★ Gegenstandsportal Politische Bildung, www.politische-bildung.at u.a. zu den Themen:
Geld und Konsum, www.schule.at/service-menue-oben/suche/detail/konsum-geld-und-lebensstil.html
Werbung, www.schule.at/service-menue-oben/suche/detail/werbung.html
- ★ pa polis aktuell - Hrsg.: Zentrum polis
 - 2007/2: Ich konsumiere, also bin ich!?
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/103707.html (PDF, 872 kb)
 - 2008/2: Geld regiert die Welt! Doch wer regiert das Geld?
www.politik-lernen.at/content/site/gratisshop/shop.item/104836.html (PDF, 1.1 MB)
 - 2012/6 Von der Finanz- zur Wirtschaftskrise (Sekundarstufe II)
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106169.html (PDF, 3.1 MB)
- ★ Serie: "Wirtschaft für Kinder" von ZEIT ONLINE
www.zeit.de/2010/27/Wirtschaft-fuer-Kinder
- ★ Bildungsinitiative €FDL® Finanzführerschein
Die Verbesserung des Finanzwissens von Jugendlichen und Erwachsenen ist eine von der Europäischen Kommission erhobene Forderung, die seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise besondere Aktualität erfahren hat. Das in Österreich zum Thema "Financial Education" verfügbare Bildungsangebot wird von mehreren Bundesministerien (bmukk, bmwf, bmask) unterstützt. Konkret stehen die folgenden Möglichkeiten, das Finanzwissen zu Veranlagungs-, Finanzierungs- und Versicherungsthemen zu testen, zu erweitern und zu bestätigen, zur Verfügung:
€FDL® Finanztest – €FDL® Finanztraining – €FDL® Finanzführerschein
Das Angebot ist für Jugendliche an Schulen, die als €FDL® Partner akkreditiert sind, infolge einer Vereinbarung mit dem bm:ukk kostenlos.
Für die Teilnahme an der Bildungsinitiative "€FDL Finanzführerschein" sind Registrierungen der Schulen als €FDL Partner, der Lehrer als €FDL Prüfer und der Schüler als €FDL Kandidaten (in dieser Reihenfolge) erforderlich.
<https://at.finanzfuehrerschein.eu>
- ★ UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" – "Geld und Nachhaltigkeit"
Hrsg.: Deutschen UNESCO-Kommission
Jahresthema 2010 zugeordnet [nach Bildungsbereich](#) oder [Download der Broschüre](#) (PDF, 1.1 MB) mit dem kompletten Material

★

- ★ Eine Lesereise zur Geschichte des Geldes
Hrsg.: Bundeszentrale Politische Bildung Deutschland
Eine Lesereise besteht aus Zitaten, Pressemeldungen oder auch interessanten Fakten. Sie will ein Thema nicht abschließend behandeln, sondern bietet einen Einstieg, indem unterschiedliche Ereignisse, Meinungen, Perspektiven und Aspekte eines Themas miteinander in Dialog gesetzt werden.
www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/teamglobal/139071/lesereise-geld (PDF, 10.4 MB)

- ★ Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum
Im Downloadbereich finden Sie zahlreiche Folien zu Funktionen und Formen von Geld, dem Euro und seinen Sicherheitsmerkmalen, verschiedenen Anlagemöglichkeiten, der Nationalbank und den Zielen der Wirtschafts- und Währungsunion etc. für den direkten Einsatz im Unterricht. Die Folien können auch in gebundener Form beim Wirtschaftsmuseum bestellt werden.
www.wirtschaftsmuseum.at/wmdownload.htm

- ★ Fluter Nr. 41: Was regiert die Welt? Thema Geld
Magazin der Bundeszentrale für Politische Bildung, Deutschland
www.fluter.de/de/geld/heft/9999/

- ★ Mehr über Aktien, Derivate
Online-Material (wie Aktienanalysemethoden, Links u.a.m.)
<http://finanzportal.wiwi.uni-saarland.de/>

- ★ Ich arbeite, also darf ich sein
Dieter Traxl, Tiroler Bildungsservice
www1.tibs.at/content/ich-arbeite-also-darf-ich-sein

- ★ Schulaktion neuesgeld.com
Mit dem Projekt neuesGELD.com unterstützt das Unterguggenberger Institut Wörgl alle interessierten Schulen in Österreich durch die kostenlose Bereitstellung von Informationsmaterial zum Thema Geld und Komplementärwährung: 20teilige Plakatserie, Katalog zur Ausstellung (Download), drei Filme auf DVD: "Unterwegs zum wertlosen Geld" handelt von der Geschichte des Geldes in Ost und West; über den "Waldviertler" erklärt Hintergründe und Funktionsweise von Regiogeld; "Talente - Basis für regionale Entwicklung" zeigt die Potenziale des Talente-Tauschkreises Vorarlberg. Unterstützt wird auch die Vermittlung von ReferentInnen. Weitere Infos unter: www.neuesgeld.com, Kontakt: mail@neuesgeld.com

- ★ Unterrichtskonzept: Mikrokredite - Global denken / global handeln
Dieser am Bildungsserver von Rheinland-Pfalz stehende Website, bietet neben Informationen, konkrete unterrichtliche Umsetzungen/Unterrichtskonzepte mit Materialien an
<http://nachhaltigkeit.bildung-rp.de/mikrokredite/unterrichtskonzepte.html>

- ★ Schenkökonomie
Dieter Traxl, Tiroler Bildungsservice
www1.tibs.at/content/schenkoeconomie

- ★ Bruttoinlandsglück - Wirtschaft neu denken
Hrsg.: Bundeszentrale Politische Bildung Deutschland
Die Methodensammlung "Bruttoinlandsglück" bietet jungen Menschen die Gelegenheit zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema "Wirtschaft neu denken". Dabei geht es sowohl um Ursachen, Umgang und Auswege aus der der aktuellen Krise als auch um die Frage, wie Wirtschaft(en) in Zukunft gestaltet werden kann, um zu einer längerfristig orientierten nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Wie messen wir unseren Wohlstand? Was brauchen wir für ein gutes Leben? Was erwarten wir für unsere Zukunft? Ein abwechslungsreicher Methodenmix bestehend aus Warm-Ups, Senkbleiübungen, einer Lesereise, einer Gruppenarbeit und einem aktivierenden Diskussionsformat.
www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/teamglobal/67674/bruttoinlandsglueck

- ★ Tipps für den richtigen Umgang mit Geld
Dieses Heft der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS) beschäftigt sich mit der Frage nach einem verantwortungsvollen Umgang mit Geld. Das Heft, das auch als Download erhältlich ist, enthält einen umfangreichen didaktischen Teil mit Arbeits- und Projektblättern.
<http://aws.m-services.at/angebote#art102>

- ★ Schuldenkoffer Online
Lehrbehelf der SchuldnerInnenberatung Oberösterreich zum Thema "Umgang mit Geld und Konsum". Das Angebot reicht von konkreten Übungen über ergänzende Materialien bis hin zu Statistiken. Zielgruppe dieser Webseite sind MultiplikatorInnen, die schulisch oder außerschulisch mit jungen Menschen arbeiten.
www.klartext.at/schuldenkoffer

- ★ Unterrichtshilfe Finanzkompetenz
Die acht Lernmodule der deutschen Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung zu den Themen Führerschein und eigenes Auto, Auszug aus dem Elternhaus, Schulden durch Handy, Werbung & Konsum etc. enthalten Sachinformationen, Methodenvorschläge für den Unterricht, Links, Literaturhinweise und Arbeitsblätter.
www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de/index.htm

- ★ Unterrichtseinheit zur Erarbeitung der Ursachen der Inflation mittels Internetrecherche
www.lehrer-online.de/inflation.php


- ★ Wissenspool: Finanzkrise von planet schule,
einem Gemeinschaftsprojekt von SWR und WDR, das modernes, mediengestütztes Lernen und Unterrichten – für Lehrer, für Schüler und Bildungsinteressierte – bietet
www.planet-schule.de/wissenspool/finanzkrise/inhalt/unterricht.html

- ★ Goldman-Sachs regiert die Welt: Börsenhändler und ihre psychische Verfassung
Andreas Heimerl, Tiroler Bildungsservice
www1.tibs.at/content/goldman-sachs-regiert-die-welt-boersenhändler-und-ihre-psychische-verfassung

- ★ Der scheinheilige Emissionsrechtehandel
Dieter Traxl, Tiroler Bildungsservice
www1.tibs.at/content/der-scheinheilige-emissionsrechtehandel

Kategorie: >> Lehrplan >> Österreich: HS - AHS >> 8. Klasse >> Geld und Währung

[\[Druckansicht schließen\]](#) [\[Seite drucken\]](#)

© 2001-2012 by  eduhi.at.



E-Learning zum Thema Banken: Web-Finance

WebFinance ist eine E-Learning-Einheit, die Schülerinnen und Schüler der AHS-Oberstufe Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten für Privathaushalte bietet. Am Beispiel der Finanzierung eines Autokaufs werden drei Möglichkeiten gegenübergestellt: Finanzierung mittels Kredit, Leasing und Sparen. Über die Web-Adresse <http://gw.eduhi.at/webfinance> ist diese E-Learning-Einheit allen

Schulen zugänglich.



E-Learning zum Thema Versicherung: L.O.S - Leben ohne Sorgen

Das E-Learningmodul L.O.S. informiert über die Grundidee einer Versicherung und gibt praktische Anregungen zum Umgang mit Risiko und Versicherungen.



WN Jg. 2009

H. 137 enthält einen Artikel von H. Kreuzmann (FU-Berlin) zu [Die Wiederentdeckung der Weltenteilung](#)

H. 136 enthält einen Aufsatz St. Schulmeister ([WIFO](#)) zu [Geld als Mittel zum \(Selbst\)Zweck](#) (Zum Gegensatz zwischen Realwirtschaft und Finanzwirtschaft/Spekulation), der die derzeitige Wirtschaftskrise kritisch beleuchtet

H. 135 enthält einen Aufsatz zur keynesianistischen Politik, welche die Finanzkrise erst ermöglichte... und Kuven + Tabelle zum Österreichischen Budget [Kuven + Tabelle zum Österreichischen Budget](#) (des Zeitraumes 1980 bis heute bzw. Bundes-Budgetzahlen seit 1945)
http://www.eduhi.at/dl/wn136_09.pdf
http://www.eduhi.at/dl/137_wiss_nachrichten09farb.pdf
http://www.eduhi.at/dl/135_wirtschaft.pdf



Anleihen - Praxisbeispiel

Anhand eines konkreten Beispiels zur Anleihe der Firma "Egger" werden Fragen gestellt. Lösungen liegen bei. Sehr gut einsetzbar, um einen konkreten Praxisbezug herzustellen:
 - Anleihe Firma Egger
 - Fragestellungen zur Anleihe
 MS-Word, PDF gezippt;
 Quelle: Mag. H. P. Steiner, BHAK Kitzbühel



Börse

Interaktives Kreuzworträtsel mit Downloadmöglichkeit als Worddatei
 Quelle: gw.eduhi.at



Die Oesterreichische Nationalbank im Europäischen System der Zentralbanken

Informationen zur geschichtlichen Entwicklung der ÖNB und zu den Aufgaben innerhalb der EZB. Zusätzlich zu den online-Informationen kann eine Präsentation und ein Schülerarbeitsblatt heruntergeladen werden.



Dolceta - Finanzdienstleistungen

In diesem Modul finden Sie 6 Kapitel (Budgetplanung, Verbraucherkredit, Immobilienkredit, Girokonto, Zahlungsmittel, Geldanlagen), die in mehr als 60 Lektionen gegliedert sind. Sie können dabei lernen und einen Überblick gewinnen, wie Finanzdienstleistungen bei uns und in der EU funktionieren. Jede Lektion beinhaltet erklärenden Text, praktische Beispiele und Tests, um

Ihr Gelerntes auch zu überprüfen.



finanzportal.at: Sparen, Finanzieren, Versichern

Auf dieser Seite finden Sie finanzwirtschaftliche Inhalte rund um die Themenbereiche 'Finanzieren', 'Anlegen' und 'Versichern', die auf eine interaktive und multimediale Art und Weise im Unterricht eingesetzt werden können.

Registrieren Sie sich beim Bildungsportal und Sie haben vollen Zugang zu den Inhalten inklusive Lösungen.



Kreditfinanzierung

Kreditfinanzierung
 Skriptum zum Thema Kreditwirtschaft:

- Kredit Definition
- Merkmale
- Kreditkosten
- Kreditarten
- Investition und Finanzierung

MS-Word, gezippt (6 Seiten)

Quelle: Daniela Huber-Krimplstaetter BHAK II Salzburg



Mehr über Aktien

Online-Material (wie Aktienanalysemethoden, Links u.a.m.)



Mikrokredite - Global denken / global handeln

Dieser am Bildungsserver von Rheinland-Pfalz stehende Website, bietet neben Informationen , konkrete unterrichtliche Umsetzungen/Unterrichtskonzepte mit Materialien an !



Preisstabilität: Warum ist sie für dich wichtig?

Die Europäische Zentralbank bietet aufbereitetes Unterrichtsmaterial (Video, Lehrerheft und Schülerheft) zum Thema Preisstabilität an. Die Materialien können heruntergeladen oder bei der EZB bestellt werden.

Quelle: www.ecb.int



Wirtschaftet die Bevölkerung besser als der Staat?

IMAS Report - deutsch

67 Prozent der Österreicher sind für strenge Maßnahmen zur Budgetsanierung, aber die Askesebereitschaft hält sich in engen Grenzen. Am meisten befürwortet: Höhere Besteuerung der Managergehälter, Ausgabenkürzungen für Asylanten, Beamtenabbau und Verwaltungsvereinfachung, Kürzung des EU-Beitrags und höhere Bankenbesteuerung. Am wenigsten gewünscht: Null-Lohnrunden für Gehälter und Pensionen, höhere Besteuerung der Treibstoffe, Einsparungen im Gesundheitswesen und höhere Rezeptgebühren.

Länge: 00:03:35

Quelle: Education Group GmbH - BildungTV

[\[Druckansicht schließen\]](#) [\[Seite drucken\]](#)

© 2001-2012 by  eduhi.at.

Spiele

- ★ Der Kaufmann von Venedig - international prämiertes Multi User Online-Spiel
Der Auftrag im Spiel lautet, im Venedig des 15. Jahrhunderts Handel zu betreiben und mit dem erwirtschafteten Geld in Venedig Gebäude von außen nach innen zu bauen. Das Team, das als erstes den Rialtoplatz schuldenfrei erreicht hat, ist Gewinner.
Ein Team kann entweder ein neues Spiel mit auswählbaren Grundeinstellungen eröffnen oder sich einem "freien Spiel" anschließen.
www1.tibs.at/content/der-kaufmann-von-venedig-international-praemiertes-online-spiel

- ★ €CONOMIA - Das Spiel über Geldpolitik
Das Spiel der Europäischen Zentralbank erläutert in vereinfachender Form die Funktionsweise der Geldpolitik (2010).
www.ecb.europa.eu/ecb/educational/economia/html/index.de.html

- ★ Simulationsspiel: Ungleichgewicht der Staaten im Welthandel
Zur Bearbeitung des vorliegenden Lernangebots sind keine Vorkenntnisse der Schüler notwendig. Das Simulationsspiel kann gut als Einstieg in Thematiken wie zB "Welthandel" oder "Fairer Handel" dienen, um den Schülern die Problematik von Verhandlungen im Bereich Weltwirtschaft zu verdeutlichen. Es soll klar werden, dass sowohl in der Gesellschaft wie auch in Gruppen und der internationalen Politik notwendige, aber oft mühsame und schwierige Verhandlungs- und Einigungsprozesse existieren, um bei bestimmten Fragen eine Lösung zu finden.
www.transfer-21.de/daten/materialien/Lernangebote/24Welthandel_Simulation.pdf

- ★ Planspiel: Das World Trading Game
Hrsg.: Bundeszentrale Politische Bildung Deutschland, teamGLOBAL - Methodenbausteine
Das "World-Trading-Game" ist eine Welthandelssimulation, in der die Teilnehmenden verschiedene Länder repräsentieren und im Zusammenspiel mit den anderen Handelsnationen ihre eigene Entwicklung voranbringen. Die Teilnehmenden erfahren auf interaktive Weise, wie Akteure mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in einem System des internationalen Wettbewerbs handeln.
www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/teamglobal/67580/simulation-world-trading-game



- START
- AKTUELL
- HINTERGRÜNDE
 - Wörgler Freigeld 1932/33
 - Wörgler Freigeld Archiv
 - Literatur
 - Wirtschaftsraumspiel
 - Währungssysteme - Matrix
 - Links / ähnliche Angebote
- KONTAKT

Wirtschaftsraumspiel > Kröten, Blüten, Cybercash - spielen wir Wirtschaft!

Anmelden

(0)

Wirtschaftsraumspiele-Projekt mit der Handelsakademie Wörgl



Kröten Blüten Cybercash – spielen wir Wirtschaft!

Wie funktioniert unsere Wirtschaft, in der sich alles ums Geld dreht? Nach welchen Regeln wird gespielt? Und wie könnte es anders laufen? Durch Erlebtes lernt der Mensch am leichtesten – und spielerisch am liebsten.

Das Untergruppenberger Institut entwickelte gemeinsam mit SchülerInnen der Bundeshandelsakademie Wörgl Wirtschaftsraumspiele, die Spaß und Action mit Wissensvermittlung verbinden. Vier Spiele, die Lust aufs Ausprobieren machen, Kreativität und Experimentierfreudigkeit fördern.



MaturantInnen der Bundeshandelsakademie Wörgl wählten die Spielentwicklung als Maturaprojekt: Christine Hausberger, Bettina Mauracher und Silvia Stark packten die Regeln unseres bestehenden Wirtschaftssystems sowie von Joytopia, auf dessen Modell Bernd Hückstädt auch sein „Lebensgeld“ aufbaute, in zwei Brettspiele. Stephan Erlenbach, Andreas Thaler und Stefan Steindl entwickelten Aktionsspiele für die Simulation eines Tauschkreises sowie des Wörgler Freigeldes. Unterstützt wurden sie dabei von Nevio Da Jerof vom Untergruppenberger Institut sowie von Mag. Silvia Hormayr. Erstmals ausprobiert wurden die Spiele am 21. Jänner 2006 bei einem Spieletag in der Handelsakademie Wörgl.

Zielgruppe sind vor allem Jugendliche und Lehrpersonen sowie Menschen, die im Bildungsbereich arbeiten. Initiativen, die selbst vorhaben, eine Komplementärwährung einzuführen, können daraus ebenso ihre Schlüsse ziehen. Die Spiele vermitteln Einblicke in unterschiedliche Systeme, die in der Gruppe, aber auch in ihren Auswirkungen auf jeden einzelnen erlebt werden.

Vier Spiele – fünf Räume

Die Spiele arbeiten teilweise auch durch Überzeichnung die Eigenheiten unterschiedlicher Wirtschaftsweisen heraus. Wir empfehlen, folgende Spielreihenfolge einzuhalten:

1. Heutige Marktwirtschaft
2. Tauschkreis
3. Wörgler Freigeld/Regionalwährung
4. Joytopia/Lebensgeld
5. ein Raum ohne Regeln - gestalte selbst!

Ausgehend vom bestehenden Wirtschaftssystem macht das Brettspiel „Marktwirtschaft“ Zusammenhänge rund um Vermögensverteilung durch positiven Zins klar.

Beim zinslosen Aktionsspiel Tauschkreis steht der Dialog und die Eigenleistung im Mittelpunkt.

Welche Auswirkungen ein Zahlungsmittel mit negativem Zins, also einer Gebühr auf Geld als Umlaufsicherung hat, zeigt das Aktionsspiel Wörgler Freigeld/Regionalwährung.

Das Brettspiel Joytopia/Lebensgeld lässt die SpielerInnen erleben, wie sich eine monatliche Grundsicherung mit einer Währung mit eingebautem, berechenbarem hohen Wertverlust auf die Vermögensverteilung auswirkt.

Der fünfte Raum stellt dann den Anspruch an die SpielerInnen, ihr eigenes System zu gestalten, sich selbst Regeln zu überlegen, wie Gemeinschaft organisiert werden kann. Ob und wie dieser Raum gespielt wird, entscheidet die Gruppe.

Das zeigen die Spiele

1. Regeln wirken - schnell die Eigenarten des Wirtschaftsraumes erkennen
2. Leben ist Kommunikation mit anderen – soziale Erfahrungen in der Gruppe
3. „Ich und wir“ – Wechselwirkung von Ich-Bezug und Gemeinschaft
4. Gemeinschaft gestalten – aktive, basisdemokratische Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft als Gemeinschaftsprozess

Die Spiele sind für acht Mitspieler und einen Spielleiter konzipiert. Für die Brettspiele sind rund zwei Stunden Zeit gerechnet, die Aktionsspiele dauern 30 bis 45 Minuten.

Ein Spieletag mit Auswertung:

Zur Vergleichbarkeit der Wirtschaftsräume bietet sich an, alle vier Spiele an einem Tag oder in zeitlich kurzem Abstand hintereinander zu spielen. Bei den Brettspielen

English

Esperanto



oder in zeitlich kurzem Abstand hintereinander zu spielen. Bei den Brettspielen beispielsweise bleiben viele Vorgaben gleich, eine Verhaltensänderung ergibt sich aus den unterschiedlichen Spielregeln. Zum Abschluss kann eine Bewertung der Systeme durch die MitspielerInnen vorgenommen werden. Erstellen Sie ein Plakat mit untenstehender Auswertungsmatrix. Die Mitspieler können werten, indem sie rote und grüne Klebepunkte verteilen. Rot steht für negativ, grün für positiv. Jeder erhält die gleiche Anzahl an roten und grünen Klebepunkten, z.B. 6 rote und 6 grüne oder 12 rote und 12 grüne. Anhand der Punkteverteilung lässt sich dann die Gruppenbeurteilung der einzelnen Wirtschaftsräume erkennen.

Kriterien für die Auswertungs-Matrix:

- * Gemeinschaftssinn / Sozialaspekt
- * Ressourcenverbrauch / Nachhaltigkeit
- * Lebensqualität / persönliches Empfinden
- * Umsetzbarkeit / Lebbarkeit
- * Leistungsabdeckung / Bedürfnisbefriedigung
- * Vermögensverteilung

Auswertung	Marktwirtschaft	Tauschkreis	Freigeld	Joytopia	Ohne Regeln
Gemeinschaftssinn/ Sozialaspekt					
Rohstoffverbrauch/ Nachhaltigkeit					
Lebensqualität/ persönliches Empfinden					
Umsetzbarkeit/ Lebbarkeit					
Leistungsabdeckung/ Bedürfnisbefriedigung					
Vermögensverteilung					

Die Veröffentlichung der Spiele erfolgt im Rahmen des Wörgler Freigeldjahres 2007. Begleitende Informationen liefert das internetbasierte Plakat-Ausstellungsprojekt www.NeuesGeld.com seit 1. Juni 2007.

Die Spiele zum Download:

Marktwirtschaft

Tauschkreis

Wörgler Freigeld

Joytopia





Start Plakate Info Kontakt Impressum Katalog Initiative NeuesGeld

SUCHE

LOG IN

PASSWORT

Unterstützer



UNTERGUGGENBERGER INSTITUT WÖRGL

DEUTSCHE DATEN
Smarte Weblösungen

WÖRGL
STADTGEMEINDE
www.woergl.at

Kitzbüheler
Alpen
Ferienregion Hohe Salve
Hopfgarten - Itter - Kelchsau - Wörgl
Kirchbichl - Angerberg - Maria Stein - Angath

Webseite - Inhalte > Wörgler Geldratespiel - ein Quiz rund ums Thema Geld und Komplementärwährung

(0)

Testen Sie Ihr Wissen über unser Geldsystem



Beim Wörgler Stadtfest 2007 wurde das Geldratespiel erstmals gespielt, wobei I-MOTION-Jugendliche als Quizmaster den Stadtfestbesuchern die kniffligen Fragen stellten. Foto: Untergruppenberger Institut

Spaß mit Lerneffekt - das kombiniert das Wörgler Geldratespiel rund ums Thema Geldsystem, das vom Untergruppenberger Institut im Rahmen des Wörgler Freigeldjahres zusammengestellt wurde. Insgesamt 25 Fragen mit Multiple-Choice-Antworten, die Sie so nicht in der Millionenshow finden werden!

Wer mitspielen will - hier sind die Fragebögen:

- Tafel 1
- Tafel 2
- Tafel 3
- Tafel 4
- Tafel 5

Und hier kommt noch die **Auflösung**

Nicht angemeldet.

Link-Tipps

Komplementärwährungen und Alternativen

Das 2003 gegründete Unterguggenberger Institut Wörgl e.V. dient zur Dokumentation und Information über das Wörgler Währungsexperiment 1932/33 sowie als Informationsdrehscheibe über Komplementwährungen heute, initiierte 2005 im Rahmen der Lokalen Agenda 21 das Wörgler Jugendprojekt I-MOTION unter Verwendung von Zeitwertscheinen als Komplementärwährung und arbeitet seit 2007 in der österreichischen Initiative Neues Geld aktiv mit.

www.unterguggenberger.org

Die Initiative Neues Geld versteht sich als Plattform zur Vernetzung, zum Erfahrungsaustausch
www.neuesgeld.com

Verein zur Förderung und Gründung einer Demokratischen Bank, Österreich
www.demokratische-bank.at

Gaia University – Lernen in Aktion Studiengang "Gestaltung nachhaltiger Geldsysteme"
<http://gaia-actionlearning.de/index.php?id=65&ord=>

MonNetA (Money Network Alliance) zur Erforschung / Erprobung von komplementären Währungen
www.monnetta.org

Linksammlung zum Thema "Tauschen" beim Tiroler Bildungsservice
www1.tibs.at/content/tauschen

Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

Attac Österreich, internationales Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte
www.attac.at

Tax Justice Network
www.taxjustice.net (en, de, fr, es, pt)

Globales Lernen

¿ Verkehrte Welt ?

Die Karte in der Petersprojektion stellt die bei uns übliche, eurozentristische Weltkarte "auf den Kopf".

Sie lädt dazu ein, neue Welt.Sichten auszuprobieren.

Vollansicht und Bezugsquelle:

www.welthaus.at/layout/index.php3?scheme=4700



Globales Lernen in Österreich: www.globaleslernen.at – www.globaleducationweek.at
in Deutschland: www.globlern21.de
in der Schweiz: www.globaleducation.ch

Literatur-Empfehlungen

Keller, Lars / Schober, Alexander (Lehrende an der Universität Innsbruck)

Geograffiti2: Österreichisches Schulbuch mit Freigeld-Info

von Lars Keller und Alexander Schober

Bildungsbereich: Sekundarstufe I, Sekundarstufe II (AHS, BBS, HAK/HAS, FSWB, HLT)

Das magazinartig, mit spannenden aktuellen Themen aufgebaute Schulbuch beinhaltet Informationen über Österreich, Europa, Wirtschaft im Wandel, sozialökonomische und geopolitische Raumstrukturen und Migration, Infos zu Finanzmärkten, Ursachen und Folgen der aktuellen Finanzkrise und stellt unter der Rubrik "Quer gedacht: Alternative Wege, Wirtschaft zu betreiben?" das Wörgler Freigeld und als aktuelles Beispiel den Waldviertler vor.

Damit findet das Thema Komplementärwährung erstmals Eingang in den regulären Unterrichts-Lehrplan, das Schulbuch wurde vom bm:ukk als für den Schulgebrauch geeignet bescheidet.

www.westermann.at/artikel/370-342162/Geograffiti-2/schultyp/8

Lietaer, Bernard A.

Das Geld der Zukunft: Über die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen

Riemann Verlag, ISBN-10: 3570500098

Geld regiert die Welt, heißt es im Volksmund, und der belgische Finanzexperte Bernard A. Lietaer zeigt, dass es in der Tat so ist: Geldsysteme spiegeln die Strukturen und Verhaltensweisen einer Gesellschaft wider und beeinflussen kollektive Entscheidungen. Aber Geldsysteme fallen nicht vom Himmel. Sie werden von Menschen gemacht. In einem großen historischen Rundumschlag offenbart Lietaer, wie psychische Verhaltensmuster, mythologische Vorstellungen und kulturelle Konzepte die emotionale Grundlage von Geldsystemen bilden. Sein überraschendes Fazit: Es liegt an uns, das Geldsystem zu entwerfen, das unser langfristiges Überleben sichert und es uns ermöglicht, Werte für die Zukunft zu schaffen.

Lietaer, Bernard A.

Mysterium Geld: Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus

Riemann Verlag, ISBN-10: 3570500357

Das Ende von Geld- und Machtspielen? Bernard Lietaer lüftet das letzte Tabu der Neuzeit: Das Yin und Yang vom Geld. Aber Geldsysteme fallen nicht vom Himmel. Im großen historischen Rahmen zeigt der Top-Finanzfachmann und Tiefenpsychologe Bernard Lietaer, wie psychische Verhaltensmuster, mythologische Vorstellungen und kulturelle Konzepte die emotionale Grundlage von Geldsystemen bilden. Es liegt an uns, ein Geldsystem zu schaffen, das Kreativität und wahren Wohlstand fördert.

Hörisch, Jochen

Kopf oder Zahl: Die Poesie des Geldes

Suhrkamp Verlag, ISBN-10: 3518119982

Geld ist eines der zentralen, aber auch eines der bislang am wenigsten beachteten Themen der neuzeitlichen Literatur. Genannt seien nur Werke wie Der Kaufmann von Venedig, Minna von Barnhelm, Nathan der Weise, Wilhelm Meister, Faust II, Peter Schlemihl, Geld und Geist, Soll und Haben, Madame Bovary, Der Spieler, Die Buddenbrooks, Königliche Hoheit, Im Schlaraffenland oder Die Falschmünzer. Jochen Hörisch liest diese und viele andere Werke in kulturhistorischer Absicht.

Die solidarische Sozioökonomie der Banco Palmas in Fortaleza/Brasilien

Artikel von Rike Sohn

erschienen in ZfSÖ, Zeitschrift für soziale Ökonomie (45. Jahrgang, 158/159. Folge, Oktober 2008)

www.sozialoekonomie-online.de/ZfSO-158-159_Sohn.pdf

Felber, Christian

Die Gemeinwohl-Ökonomie

Deuticke Verlag, Februar 2012, ISBN 978-3-552-06188-0

Eine demokratische Bewegung wächst: Christian Felbers alternatives Wirtschaftsmodell, die "Gemeinwohl-Ökonomie", in einer überarbeiteten Neuausgabe mit den Ergebnissen und Erkenntnissen des ersten Jahres.

Positionspapiere von Attac Österreich, Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte:

- Cash oder Crash? Die Rolle der globalen Finanzmärkte – Probleme und Alternativen
www.attac.at/uploads/media/Cash_Crash.pdf
- Finanztransaktionssteuer (vormals Tobinsteuer)
www.attac.at/uploads/media/Zehn_Fragen_Finanztransaktionssteuer_01.pdf
- Alternatives Finanzsystem, Positionspapier von Attac Österreich
www.attac.at/uploads/media/Alternatives_Finanzsystem_03.pdf
- Die Demokratische Bank, Begründung
www.attac.at/uploads/media/Demokratische_Bank_02.pdf

Kennedy, Margrit

Geld ohne Zinsen und Inflation, ein Tauschmittel, das jedem dient

Goldmann Verlag, ISBN-10: 3442123410

Margrit Kennedy weist auf einen grundsätzlichen Konstruktionsfehler in unserem Finanzsystem hin. Sie erläutert auf anschauliche Weise, wie die Entwertung der Landeswährung, verursacht durch Inflation, Zins und Zinseszins, das Fundament unserer Gesellschaft bedroht. Wie jeder Einzelne an der Reformierung des Geldsystems mitwirken kann, zeigen praktische Beispiele.

Rauscher, Erwin

gut leben LERNEN statt viel haben WOLLEN. Handbuch der VerbraucherInnenbildung

Hrsg.: bm:ukk

Das Handbuch unterstützt einen lebensnahen, handlungsorientierten Unterricht, der den SchülerInnen wichtige Kompetenzen für ihr Leben vermittelt.

www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/105657.html

Krymanski, Hans Jürgen

Hirten und Wölfe. Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen

Hans Jürgen Krymanski, emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Münster hat dieses Buch der Erforschung jener gewidmet, von denen Carl Schmitt in einer lichten Stunden sagte: "Eliten sind diejenigen, deren Soziologie keiner zu schreiben wagt." Inspiriert vom Modell der amerikanischen Herrschaftsstrukturforschung Power Structure Research, rückt er jenen zu Leibe, welche die monetär gefasste Welt regieren, dabei so einflussreich sind, dass sie öffentlich nicht in Aktion treten müssen und dennoch trotz aller Machtfülle gestürzt werden können.

Bernd, Senf

Der Nebel um das Geld: Zinsproblematik - Währungssysteme - Wirtschaftskrisen.

Ein Aufklärungsbuch

Projekte-Verlag Cornelius, ISBN-10: 3879984565

Ohne Wachstum in die Wirtschaftskrise, mit Wachstum in die Umweltkrise; das sind die Alternativen, die das gegenwärtige Wirtschaftssystem bietet. Ein Ausweg aus diesem Dilemma besteht nach Auffassung einiger Wissenschaftler in einer Korrektur des derzeitigen Geldsystems. Dieser Meinung ist auch Bernd Senf, der seit 1973 als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin lehrt und bekannt ist für seine allgemein verständliche und lebendige Vermittlung komplexer Zusammenhänge.

www.sozialoekonomie.de/index1.html

Schmelzer, Matthias / Passadakis, Alexis

Postwachstum: Krise, ökologische Grenzen und soziale Rechte

VSA-Verlag, 2011, ISBN-10: 3899654293

Dieser Basistext analysiert die Triebkräfte des Wachstums und skizziert die Geschichte der Wachstumsdynamiken des Kapitalismus. Und er beantwortet die Frage, welche Elemente ein Postwachstum enthalten muss.

Medien-Tipps

10-Punkte Plan: Wie funktioniert Geld?

von Max von Bock (Diplomarbeit, 2005), www.maxvonbock.de (Idee/Konzeption/Text/Ausführung)

Satirischer Informationsfilm, der aus der Perspektive von ausserirdischen Eroberern einen Blick auf unser Geld- und Bankensystem wirft.

www.youtube.com/watch?v=9BrLrwbkQWQ (15 Min, deutsch, Teil 1 von 3)

explainity Serien:

Aktien und Börse

Aktien einfach erklärt (4:22)

Fonds einfach erklärt (4:07)

Börsenkurs einfach erklärt (4:42)

Hedgefonds, Leerverkäufe, feindliche Übernahmen einfach erklärt (06:20)

Anleihen einfach erklärt (2:57)

www.youtube.com/playlist?list=PL6E725ED02C4D436F&feature=plcp

Wirtschaft und Politik

u.a. Ratingagenturen einfach erklärt⁸ (8:09)

Inflation einfach erklärt (4:24)

Deflation einfach erklärt (5:39)

www.youtube.com/playlist?list=PLC1F0E51DCBB49F49&feature=plcp

Zeichentrickfilm über Preisstabilität für den Gebrauch in Schulen

Hrsg.: Europäische Zentralbank (EZB)

www.ecb.int/ecb/educational/pricestab/html/index.de.html (de)

- Der Film steht auch als ISO-Image-Datei zum Download und Brennen der eigenen DVD zur Verfügung.

Der Josephs-Pfenning - über Zins und Zinseszins, erklärt von Dirk Müller

www.youtube.com/watch?v=TP5omK12A2Y&feature=player_embedded (de)

Albert Bartlett über exponentielles Wachstum

www.youtube.com/watch?v=F-QA2rpkBSY&feature=player_embedded (en)

Die französische "Abeille" ist eine an Wert verlierende Währung: Alle sechs Monate büßt sie 2% ihrer Kaufkraft ein – das macht das Spekulieren unmöglich, beschleunigt den Tauschumsatz und sorgt dafür, dass lokal mehr Sachwerte geschaffen werden. Die Einwohner von Villeneuve-sur-Lot können in "Abeilles" bei teilnehmenden Händlern und Firmen zB Tomaten, Friseurbesuche oder Schlosserarbeiten bezahlen. So bleibt die Währung in der Region, nützt der Gemeinde und stärkt den Zusammenhalt zwischen Bürgern und Unternehmen. Die eingetauschten Euromünzen (1 Euro gegen 1 Abeille) bilden einen Garantiefonds und werden bei der NEF angelegt, einer Kooperative für solidarische Finanzierung.

<http://gensol.arte.tv/abeilles/de/> - eine What's Up Production für das ARTE Journal

NDR WELTBILDER - Griechen organisieren eine neue Art des Tauschhandels

www.youtube.com/watch?v=9lJoF6p_N9I&feature=player_embedded (de, 4:55)

⁸ explainity: "Ratingagenturen einfach erklärt" belegte den 1. Platz beim Deutschen Wirtschaftsfilmpreis 2011 (Kat. 4) und erhielt den Deutschen Webvideopreis 2012 (Kategorie FAQ/RTFM)